

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Edeller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für allgemeine Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Pf. in davon abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen artlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklame; 2 Mt. für auswärtige Reklame. Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufen, nach besonderer Verhandlung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlob. Nr. 3. vierteljährlich durch alle deutschen Buchdruckereien, ausschließlich durch den Verlag Langgasse 21. Bezugss-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Böhlweg 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt: in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau: die betreffenden Tagblatt-Träger.

Ausgaben: Abnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Günthersstr. 66, Fernruf: Amt Uthland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedrehten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 7. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 468. • 62. Jahrgang.

Erfolgreiches Vordringen in Russisch-Polen

Die weitere Ausdehnung der Kampffront in Nordfrankreich. Unveränderte günstige Lage. Ein Erfolg über die Russen in Russisch-Polen. 3000 neue Gefangene.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtlich.) Bei dem fortgesetzten Umfassungsversuch der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel wurde die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spione auf feindliche Kavallerie. In unserer Gegenangriffen über die Linie Arras-Liberté-Roye ist noch keine Entscheidung treinfallen. — Auf der Schlachtfest zwischen Oise und Roye, bei Verdun und in Elsass-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert. — Auch von Antwerpen ist nichts Besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 1. Oktober die russische Garde-Schützen-Brigade aus der befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrom. Sie nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, wie und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden zweieinhalf russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserve von Jaworow bei Radom angegriffen und auf Jaworow zurückgeworfen.

Berliner Pressestimmen.

W.T.B. Berlin, 7. Okt. Zu den Meldungen aus dem östlichen Hauptquartier heißt es im „Berl. Tageblatt“: Die ganze Linie front von der Oise bis nach Verdun und nach Westen scheint mit angehalemtem Atem auf die Entscheidung im nordwestlichen Frankreich zu warten. In Zukunft aber wird ein Gegner dem anderen Tag und Nacht wachsam gegenüber liegen, um neue Vorstöße zu erzielen.

Reut „Kreuzzeitung“ liegt für unseren weiteren Fortschritt auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein beweiswertes Eingeständnis vor. Der amtliche französische Bericht vom 5. Oktober, nachmittags 20 Uhr, hebt hervor, daß der Kampf auf dem linken französischen Flügel einen äußerst heftigen Fortgang nimmt. Der Kampf ist zwar bisher noch unentschieden, aber an verschiedenen Punkten hätten die Franzosen zurückgewichen und zurück ausgeben müssen. Dieses in Zusammenhang mit der Meldung, daß weitere Vororte von Paris in Feldstellen umgewandelt worden seien, sei ein indirekter Beweis dafür, daß die Kraft der französischen Armee zu einem beginnt und die Entscheidung zu unserem Gunsten näher rückt.

Kriegsbriebe aus dem Westen.

Aus den Kämpfen vor Verdun.

Flieger im Kampf gegen Artillerie.

Von unserem Kriegsberichterstatter aus dem Westen.

Großes Hauptquartier, 30. September. Beim Besuch der Schlachtfelder an der Ostseite von Verdun wurde ich Zeuge eines aufregenden Kriegsspiels in den Lüften. Die Östränder der Hügelkette der Côte, welche sich wie ein natürlicher Schuhwall vor Verdun schiebt, sind in heißen Kämpfen von uns genommen worden. Unsere schweren Batterien stehen jetzt dort oben, auf Erdwurf und durch den hohen Wald gut eingedeckt, so daß gegen Angriff als auch gegen Beobachtung. Ein französisches Werk nach dem anderen wird angegriffen und still bleibt; und unaufhaltsam zieht sich der Einschließungskreis um die sehr stark vom Feinde befestigte Festung enger. Nur wußten die Franzosen selbstverständlich ganz genau, daß das Werk ihrer schweren Artillerie für sie das Ende bedeutet. Da sie nicht daran denken können, sich gegen diese schweren Batterien in leichter Stunde herangeführte Marineartillerie zu verteidigen — so tun die Franzosen das — die von ihnen nur ein Notbehelf — so tun die Franzosen das — die sie mit ihnen zu tun übrig bleibt: Sie machen mit ihrer Artillerie immer wieder kleine Vorstöße, welche sie auf Schußnähe an unsere Linien heranführen, versuchen da-

Ein französischer Schlachtericht.

Christia, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bl.) Aus Bordeaux wird heute mitgeteilt: Die Schlacht, die am 4. d. M. nördlich von der Oise fortgeführt wurde, ist äußerst heftig gewesen, ohne ein entscheidendes Resultat zu erbringen. Bedeutende Massen deutscher Kavallerie sind zwischen Tourcoing-Lens vorgedrungen.

Der Kampf vor Antwerpen.

Berlin, 7. Okt. Aus dem belgischen Orte Putte veröffentlicht die „Kölner Zeitung“ Mitteilungen, nach welchen am 5. Oktober früh im Nethegebiet heftig gekämpft wurde. Wahrscheinlich seien die Deutschen in nördlicher Richtung vorgedrungen. Hier hätten sie bereits die Beschiebung in der Richtung auf Antwerpen begonnen. Die Schrapnells hätten große Verheerungen in den Ortschaften drei und vier Kilometer von Antwerpen entfernt angerichtet. — Ein englisches, zwischen Linth und Lier befindliches Hilfskorps habe eine rückwärtige Bewegung beginnen müssen.

Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ ist das ganze belgische Feldheer zwischen Antwerpen, Lier und der Schelde konzentriert. Ein Entsatzversuch sei zurückgeschlagen worden.

In der „Börsischen Zeitung“ schreibt deren militärischer Mitarbeiter: Haben die Engländer tatsächlich noch in der letzten Zeit Kräfte nach Antwerpen geschickt, so zeigt dieses von einem gänzlichen Verfallen der militärischen Lage. Sie müssen angekommen haben, daß die Schlacht an der Aisne mit einem Erfolge der französischen Waffen endigen würde, so daß es wichtig war, daß sich Antwerpen bis zu diesem Zeitpunkt hielt. Andernfalls ist es schwer verständlich, weshalb sie ihre Verstärkungen nicht lieber in die Schlachtfest geworfen haben, um dort die Entscheidung zu beeinflussen. Uns kann es nur recht sein, wenn sich in Antwerpen recht zahlreiche Engländer befinden und in die bevorstehende Kapitulation eingeschlossen werden.

Die Entscheidung des englischen Ministers Churchill nach Antwerpen scheint sich zu bestätigen. Churchill soll der Stadt die Versicherung geben haben, daß die Verbündeten sie auch weiterhin beschützen werden. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint dazu mit Recht: Vielleicht sehen die Antwerpener bald ein, daß sie klüger getan hätten, sich mehr vor den Verbündeten als vor den Deutschen zu schützen.

Der amtliche belgische Bericht.

Rotterdam, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bl.) Eine amtliche belgische Mitteilung gibt bekannt, daß Verstärkungen in Antwerpen eingetroffen seien, die Bevölkerung müsse aber wissen, daß das Schicksal des Landes und somit Antwerpens in jedem Augenblick an der Aisne entschieden werde. Die Antwerpener Garnison sei stark. In der Kathedrale

bei besonders, unsere verderbungsveienden schweren Mörsern soll zu legen und verschwinden schließen wieder, um alsbald an einer anderen Stelle aufzutreten und uns zu feuern. Dabei kommt den Franzosen die genaue Kenntnis des schwierigen, mit dichten Walde bedeckten Hügelgeländes zugute, dessen Besitz von uns bis jetzt erst erlangt werden muß, während die Franzosen innerhalb des eingeschlossenen Ringes noch hinlängliche Bewegungsfreiheit haben.

Taucht nun eine dieser überraschend in Tätigkeit tretenen französischen Batterien an einer Stelle auf, wo sie unserer Infanterie, Feldartillerie oder vorübergehend sogar einer schweren Belagerungsbatterie lästig werden könnte, so muß ihre Stellung möglichst rasch erkundet werden. Kennt man diese genau, so genügen meist weniger der mit unheilvoller Treffsicherheit von einzelnen unserer schweren Batterien, denen diese Spezialaufgabe zufällt, gegen sie gerichteten Schüsse, um die Franzosen zu vertreiben oder außer Gefecht zu setzen. Die Erkundung dieser stets wechselnden feindlichen Stellungen geschieht teils durch vorgeschoßene Beobachtungsposen, die auf Bäumen oder an günstigen Aussichtspunkten an den Bergabhängen eine gegen feindliche Beobachtung vollkommen geschützte Stellung eingenommen haben, teils auch durch unsere Beobachtungsballoons, die ihren Platz sehr schnell zu wechseln imstande sind und dem Feind oft die unmittelbare Überfahrt bereitstellen. Ist die Stellung der französischen Batterie erkannt, so wird sie telefonisch der in Betracht kommenden deutschen mitgeteilt, die den betreffenden Geländeplatz sofort unter Feuer nimmt. Der

wurde eine große Beifunde abgehalten. Ferner wird gemeldet, daß die Stadt nach der Zerstörung der Wasserleitung schon seit einer Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Stadtteilen nahegelegt sei. — Am Samstag drang deutsche Kavallerie über Duffel, das zuerst durch Artillerie zerstört wurde, bis Linth vor, aber am Sonntag sahen die Deutschen von weiteren Versuchen ab, die Netze zu forcieren und zerstörten die Forts zwischen Senne und Schelde. Die Deutschen legten in die verzweifelt kämpfenden belgischen Truppen Bresche.

Ein norwegischer Sachverständiger über die unhaltbare Lage.

W.T.B. Christiania, 7. Okt. (Nichtamtlich) Unter der Überschrift „Vor dem Fall von Antwerpen“ schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Aftenposten“: Auf dem Gebiete des Festungskrieges ist dieser Krieg eine einzige Reihe von Überraschungen gewesen. Die deutschen Belagerungsheere haben sich über die früheren dafür geltenden Grundätze hinweggesetzt. Die modernen Begriffe über die Schutzmittel gegen die Artilleriefeuer sind von den Kanonenbeschüssen der phänomenalen 42-Zentimeter-Mörser weggeriegelt worden. Diese neueste Methode, durch welche die neuesten und stärksten Festungen juzusagen von den deutschen Belagerungsheeren weggeschafft werden, kann man mit Ehre als made in Germany bezeichnen.

Wieder ein schwerwiegender englisches Eingeständnis.

London, 6. Okt. (Nichtamtlich) Die „Times“ schreibt: Die deutschen Operationen zu Lande greifen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten amerikanische Widerstand in ganz Nordfrankreich und beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Aisne. Sie machen große Anstrengungen, um Antwerpen zu nehmen, und haben einige Fortschritte gemacht. Sie dringen zugleich von Ostpreußen her in Rußland ein, und obwohl ihr Vormarsch nach dem Norden in alle Winde zerstreut ist, zeigt er von ihrem Mut. Sie rücken jetzt mit großen Massen in einer Front von 100 Meilen in Südpolen gegen die russischen Armeen an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit fünf Millionen waffengeübten Männern konnte so viele Unternehmen zu gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im ganzen sehr gute Leistungen auf, und wenn sie nur würden, den Krieg anständig zu führen, so wären sie würdige Gegner. (Notiz des W.T.B.: Die in den Ausführungen der „Times“ enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt um so schwerer, als der Schlussabsatz deutlich zeigt, wie widerwillig man sie uns zollt.)

Wie es mit der Ausbildung des englischen Eisches steht.

London, 6. Okt. (Nichtamtlich) „Daily Chronicle“ berichtet, daß in Aldershot rund 136 000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet würden, die, sobald sie fertig sind, nach der Front abgeschoben werden würden. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den ge-

Erfolg jedes Schusses wird sogleich telefonisch, wenn anfangig von zwei unabhängigen Beobachtern auf verschiedenen Plätzen, der Batterie gemeldet, ferner bestätigen ihn, wenn möglich, auch noch Lichtsignaldepechen ganz weit vorgeschobener Beobachter. Es ist also möglich, wenn der erste Schuß zu kurz oder zu weit gegangen ist, schon den zweiten zu verbessern. Mit welcher Sicherheit dies geschieht, erfuhren wir bei einem unserer feuерnden schweren Geschütze, welches eine unserer Infanterie und Feldartillerie wirkungsvoll bedrängende französische Batterie mit 16 Schuß vollkommen außer Gefecht setzte.

Mit die wertvollsten Dienste gegenüber dieser eigenartigen beweglichen Taktik der französischen Feldartillerie leisten unsere Flieger. Sie überbringen mit größter Schnelligkeit Meldungen, auf Grund deren unsere Artillerieoffiziere in der Lage sind, die französische Stellung, die von dem Standort unserer Geschütze aus unsichtbar hinter Hügeln und Wald stehen, mit Hilfe weniger Richtkommandos mit Granat- oder Schrapnellfeuer anzugreifen. Wir Kriegsberichterstatter hatten bei einem Besuch der Schlachtfelder öftlich von Verdun Gelegenheit, solch einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Entscheidungsringen aus aller Nähe zu beobachten. Wir hatten uns auf dem am Tage zuvor in heißen Kämpfen, deren Spuren man noch auf den Waldwegen sah und von denen zahlreiche frische Gräber zeugten, dem glänzend verschwundenen Feinde abgerungenen Strand der Côte einer schweren Batterie genähert, welche ein gegnerisches

bührenden Fortschritt, da die Truppen ungenügend ausgerüstet seien. Die Zeitung erhielt die Unterstützung des Publikums und bemerkte, daß beiweise kein einziger Kompanieoffizier der 1. Armee Kürschers einen heldischen Besuch brachte. Gebraucht wurden Hemden, Säckchen, Taschenlöffel, Schreibmaterialien, Etomaten und Preisen für die idiotischen Regimente.

Das Los der deutschen Gefangenen in Frankreich.

○ Rom, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Barzini telegraphiert dem "Corriere della Sera" über das tragische Los der deutschen Gefangenen, die zu zweien und auseinander gefesselt in die Gefangenisse transportiert und dort von französischen Generalstabsoffizieren vernommen werden. Dann wurden die Soldaten, immer gefesselt, weitertransportiert. Alle deutschen Gefangenen, bei denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden wurden, werden unbarmherzig erschossen.

Der französische Kriegsbericht.

W. T.-B. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich) Das amtliche Communiqué von 11 Uhr abends besagt: Die Kennzeichen der Lage sind noch dieselben. Auf unserem linken Flügel, nördlich der Dose, wird der Kampf immer heftiger. Im Zentrum herrscht verhältnismäßige Ruhe. Im nördlichen Teile der Maashöhen gewannen wir etwas Terrain.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Truppen und Einheimischen in Ägypten.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Okt. (Nichtamtlich) Der "Omanische Lloyd" erfährt, daß es in Alexandria und Cairo zu blutigen Zusammenstößen zwischen Truppen und ägyptischen Einheimischen gekommen ist, da die Ägypter sich weigerten, sich nach Europa schicken zu lassen, um am Kriege teilzunehmen.

Die bedrohliche Lage für Russen und Engländer in Persien.

W. T.-B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich) Die Korrespondenz "Münchens" meldet über Konstantinopel: Die russenfeindliche Bewegung in Persien gewinnt immer mehr an Umfang. Auf der russischen Gesandtschaft in Teheran sind Drohbriefe gefunden worden. Russland will deshalb zum Schutz seiner Untertanen und des diplomatischen Personals Truppen absenden und verschärft Maßnahmen auf den russischen Bahnlinien ergreifen. Bedrohlich hat sich die Lage für die Russen in Ardebil gestaltet, das ziemlich bestigt und geeignet ist, den Russen Ungelegenheiten zu bereiten. In Tabriz, Kaschau und Serab wurden Befreiungskomitees gebildet, die großen Zugang erhalten. Beim Umar-Gebirge kam es zu heftigen Gefechten mit den russischen Grenztruppen, in denen die Schachsewesen die Oberhand erlangten. Die Lage in Südpersien ist für die Engländer bedenklich.

Neue erbitterte Kämpfe bei Istim.

W. T.-B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich) Die "Reichspost" meldet aus Sofia: Vorgestern in Strumja angelommene bulgarische Flüchtlinge erzählten, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Istim stattgefunden. Die Serben hätten Verstärkungen erhalten. Es finde eine gezielte Belagerung Istim statt. Über 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Stadt seien gefesselt ins Landesinnere gebracht worden.

Eine türkische Antwort auf die russische Drohungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Okt. (Nichtamtlich) Ein inspirierter Artikel des "Ildam" antwortet auf die von der Petersburger "Nowoje Wremja" und dem Moskauer "Rufkoje Slovo" gegen die Türkei gerichteten Angriff. Der "Ildam" führt aus, daß die Türkei für niemand Propaganda mache und ihre Neutralität bewahre, jedoch in einer Weise, um ihre Interessen verteidigen zu können. Was die Drohung andeutete, daß England und Frankreich die Hauptstädte Syriens angreifen und besiegen könnten, so sei dies nicht ernst zu nehmen, daß die islamitische Welt aus ihrem langen Schlaf erwache und die beiden genannten Mächte großen Schwierigkeiten ausgesetzt wären, wenn sie die Türkei in dieser Weise angreifen wollten.

Die gute Behandlung der Gefangenen in Deutschland.

W. T.-B. Kopenhagen, 6. Okt. (Nichtamtlich) Der Director der Lancashire and Yorkshire Railways, John Appleton, der eine Zeit lang als Kriegsgefangener im Münsterlager war, schildert in englischen Blättern das Leben in den deutschen Gefangenenlagern und erzählt: Die Leitung des Lagers lag in den Händen von Sergeanten, tüch-

tigen Leuten mit Organisationsvermögen. Sie hielten sich zwar streng an dem Reglement, taten aber zweifellos ihr Bestes, damit die Gefangenen es möglichst gut hätten. Die Klagen in englischen Blättern über harte Arbeit der Gefangenen sind unberechtigt. Die Gefangenen, besonders die Franzosen, drängten sich zur Arbeit, um Abwendung in dem einschränkenden Leben zu haben. Es war deutlich zu merken, daß die Deutschen wünschten, in England den Eindruck herzorzurufen, daß man in Deutschland die Gefangenen gut behandle und in seiner Beziehung barbarisch sei. Es könnte auch nicht über die Behandlung klagen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten bei der Verwaltung eines deutschen Lagers ging alles vortrefflich. Der deutsche Soldat zeigte sich hier von seiner besten Seite. Es sei sicherlich nicht belustigend, Wachdienst im Lager zu haben, und doch sah man nur fröhliche Gesichter.

Eine Kriegstagung des Vereins für Gewerbeleistung.

W. T.-B. Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) über das Schicksal des früheren deutschen Militärattachés in Paris, Oberst v. Winterfeld, der bei Ausbruch des Krieges als Rekonvaleszent in Griechenland, herrschte noch immer Ungewissheit. Nunmehr wird auf San Sebastián gemeldet, daß Oberst v. Winterfeld dort eingetroffen ist und seine Heilung in neutralen Spanien abzuwarten gedenkt.

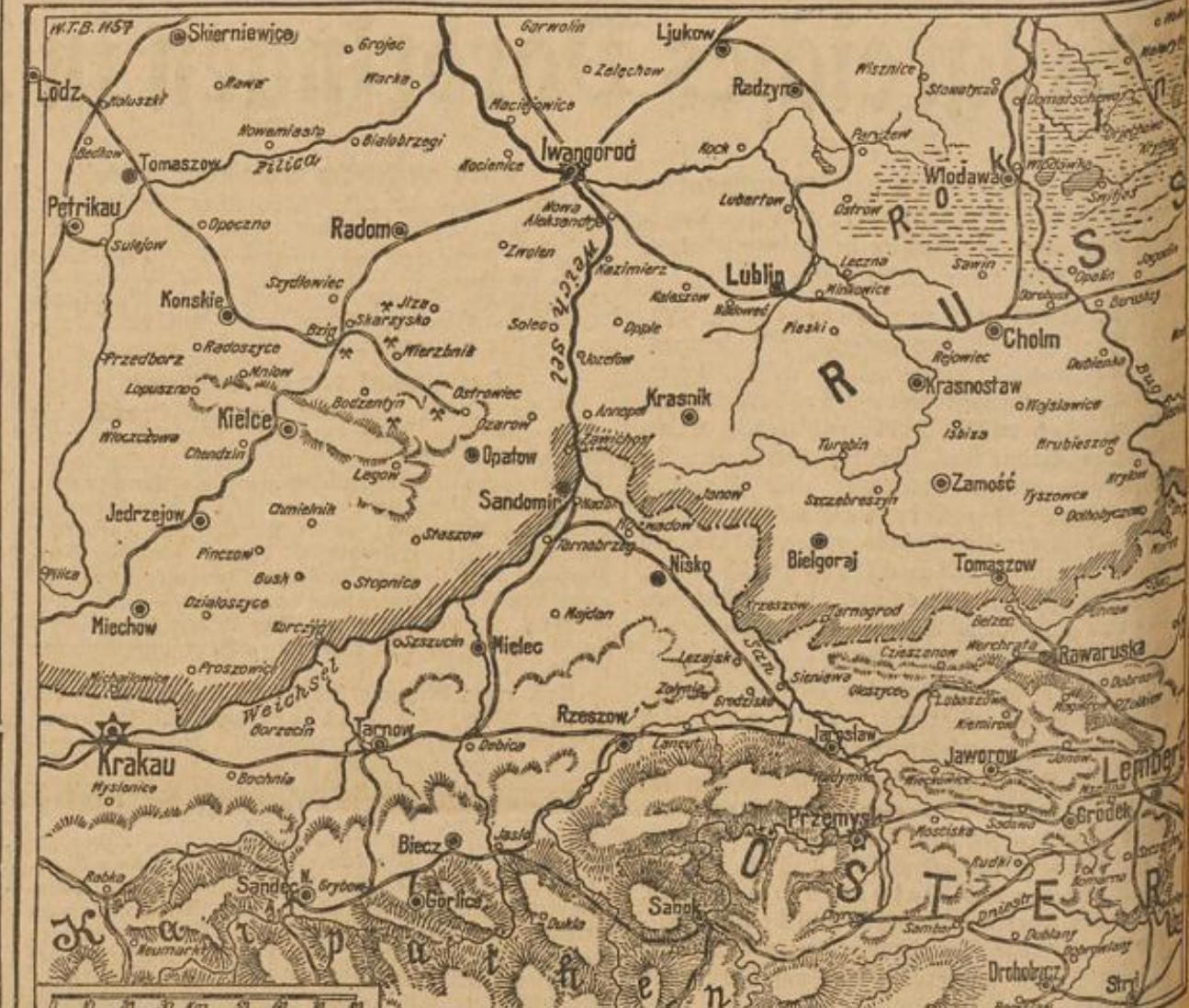
ganz von dem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten, infolge Verbotes, Mann zu verlassen, bereits seit zwei Wochen kein Schiff von dort eingetroffen. Die Handelsfahrt von Birma ist völlig eingestellt.

Das Schicksal des Obersten v. Winterfeld.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) über das Schicksal des früheren deutschen Militärattachés in Paris, Oberst v. Winterfeld, der bei Ausbruch des Krieges als Rekonvaleszent in Griechenland, herrschte noch immer Ungewissheit. Nunmehr wird auf San Sebastián gemeldet, daß Oberst v. Winterfeld dort eingetroffen ist und seine Heilung in neutralen Spanien abzuwarten gedenkt.

Beförderung der Briefe von deutschen Gefallenen.

Büren, 6. Okt. Der Mailänder "Italia" wird aus Bruxelles berichtet, der französische Kriegsminister habe beschlossen, die bei deutschen gefallenen Soldaten gesendeten Briefe und Postkarten dem französischen Gefangenenvorstand zu übermitteln, damit dieser sie den schweizerischen Behörden zur Weiterbeförderung übergebe.



führungen der Maßnahmen der inneren Kriegsführung, besonders der nach außen wenig hervortretenden, aber innerlich desto intensiveren und wirksameren Tätigkeit des Reichsamtes des Innern. Der Eindruck des von dem Geschäftsführer des Centralverbandes Deutscher Industrieller, Schweighoffer, über das Thema: "Die deutsche Industrie und der Krieg" gehaltenen Vortrags löste sich in einem Jubiläustelegramm an den Kaiser aus und in dem Ausdruck der Überzeugung, daß die deutschen Erwerbsstände am 28. September mit Recht erklärt haben, daß durchgeholt werden müsse und durchgeholt werden wird. In den letzten vierzehn Tagen ist hinsichtlich der Austräge und der Marktlage in der preußischen Industrie infolge einer Besserung eingetreten, als auch die laufenden alten Abschlüsse etwas besser abgerufen wurden und als weiterhin von dem neutralen Auslande Italien, Holland, Dänemark und Schweden nach Aufhebung des Ausfuhrverbotes eine lebhafte Nachfrage eingesetzt, die auch zu neuen Abschlüssen geführt habe.

Die Furcht vor der "Emden".

London, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Die "Morningpost" meldet aus Kalkutta: Infolge Aufsuchens des deutschen Kreuzers "Emden" ist Birma

v. Hindenburg an den Wiener Oberbürgermeister. W. T.-B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich) Generaloberst v. Hindenburg hat vom Hauptquartier aus dem Bürgermeister Weißkirchner für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag durch ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Telegramm gedankt.

Die deutsche Kriegsmarke.

Die deutsche Kriegsmarke des Vereins für das Deutsche im Ausland ist nunmehr erschienen. Der prächtige Entwurf von passender Kraft stammt von Franz Stassen. Er zeigt den Erzengel Michael (das deutsche Volk) mit demflammenden Schwert des Heeres und dem Dreizack (die Flotte), wie er, umgedreht von den Kaiserstaaten Deutsches und Österreich-Ungarns, auf seine Feinde einstürmt. Der volle Reinerttag steht in die unter dem Protektorat der Sonnenkönigin stehende Sammlung des Vereins für die kämpfenden Söhne unseres Volles und ist in erster Linie für die hinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Solche haben sich aus allen Teilen des Reiches Verlaß zu großer Zahl angemeldet, doch bedarf es deren noch vieler anderer, damit die Marke Gemeingut des deutschen Volkes werde. Alle Geschäftsinhaber, die sich noch nicht gemeldet haben, alle Privatpersonen, die den Vertrieb übernehmen

gern in Asche legte, als plötzlich die französische Feldartillerie unsere Batterie mit einem dichten Schrapnellshagel überschüttete. So eindrucksvoll das für einen Augenblick für uns Kriegsberichterstatter war, die wir dabei endlich die Feuerpause erlebten, so gleichmäßig ertrug die Bedienungsmannschaft der Batterie, welche gerade Feuerpause hatte, den ringsum durch die Äste des Waldes flatschenden Blei- und Eisenhagel. Wie stellten denn auch sehr bald fest, daß das Feuer der Franzosen wirkungslos blieb, trotzdem sie auf unseren Standort eingeschossen waren, wie ein unmittelbar vor uns am Waldrande aufgeworfenes, mit drei Infanteriehelmen bedecktes Grab hieß. Hier war gestern ein feindlicher Schrapnell mitten in einer unserer Infanterielinien geschlagen und hatte drei Mann getötet und fünfundzwanzig verwundet. Heute dagegen gaben die Franzosen leicht. Das mehr niederrückt als schauerlich klingende Rischen und Auseinanderschützen der Schrapnells über unseren Köpfen erreichte daher nicht einmal den Zweck, unsere Leute zu beunruhigen.

Das französische Schrapnellfeuer hatte noch keine vierstunde gebaut, als plötzlich im Walde rechts vor uns aus ziemlicher Nähe das ungeheureliche, fast ohne Unterbrechung fortgesetzte Dröhnen einer unserer schweren Batterien anhob, welche den Feind zudeckte. Der Erfolg trat fast augenblicklich ein. Das Schrapnellfeuer ließ nach, die Gegenaktion war wirkungsvoll gewesen.

Während wir nun auf der eben noch so lebhaft mit Schrapnellshagel bestreuten Straße zurückkehrten, um unsere

rodius der Franzosen heraus, und nun erhob sich ein begeistertes Jubel unter unseren Mannschaften, in den mit frohlockend einstimmt. Die Flieger selbst, die im langen Gleitflug vor ihrem Schuppen niedergingen, berichteten gar nicht bemerkbar, was für ein Riesenfeuerwerk die Franzosen ihnen zu Ehren abgebrannt hatten. Bei dem Rennen ihrer Motoren hatten sie das Platten der Schrapnelle nicht gehört, wie uns einer der beiden Flieger am folgenden Tag selbst erzählte.

Nachdem diese Jagd erfolglos geblieben war, begann die Franzosen einen ununterbrochenen Beobachtungsballsen zu schießen, dessen Standort wir unmittelbar vorher wissen hatten, so daß wir auch diesen Vorgang aus naher Nähe genau beobachten konnten. Der Führer des Ballons muß wohl die Überzeugung gehabt haben, daß dies Feuer seinerseits die überwältigende Ballonhülle gefährlich werden könnte. Gedenkt ging der Ballon mit einer Behendigkeit, die man seinem beträchtlichen Leibesumfang niemals zugetraut hätte, auf die nächsten Schrapnells über seinem Standort aufzuhören. Die gegen ihn vorgestoßenen Franzosen wurden rasch vertrieben. Wenige Minuten später stieg der Ballon etwas seitlich von seinem ersten Standort wieder auf und hatte Gelegenheit, den Abzug der feindlichen Batterie zu beobachten, die den gefährlichen Späher vergeblich aus der Luft unterzuholen versucht hatte.

W. Schaefermann, Kriegsberichterstatter

kennen, werden gebeten, sich an die Vertriebsabteilung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 105, zu wenden. Jedermann helfe die deutsche Kriegsmarke verbreiten! Jedermann vermende sie für seinen Briefwechsel, so viel er kann! Kein Feldpostbrief, keine Soldatenkarte sollte ohne die Kriegsmarke des deutschen Volkes zu unseren tapferen Heeren hinausgehen!

Eine hochherzige Stiftung für unsere Truppen.

Der Inhaber der Zigarettenfirma "Deniz" in Dresden, Kommerzienrat Bieck, hat für ein ganzes sächsisches Armeekorps wollene Unterjaden gestiftet.

Die Kunstdenkmäler in Belgien.

W. T.-B. Berlin, 6. Okt. (Richtamtlich.) Die "Rordd. Aug. Big." schreibt unter der Überschrift "Die Kunstdenkmäler in Belgien": Über den Zustand der Kunstdenkmäler in Lüttich, Huy, Namur, Dinant und Savenheim hat Geh. Regierungsrat v. Falke am 26. Sept. folgendes amtlich berichtet: Die Kunstdenkmäler in Lüttich haben durch die Eroberung der Stadt keinen Schaden erlitten. Von den Kirchen wurde zwar die Kathedrale St. Paul durch ein Geschossstück getroffen, was jedoch nur einen Fensterposten stießte und in einem modernen Glasgemälde ein leicht ergänzbares Loch schlug. Vollkommen intakt sind erfreulicherweise die alten Glasmalerei in der St. Pauls- und Jakobskirche geblieben, die als die bedeutendsten Leistungen der belgischen Glasmalerei der Renaissance gleich den Kaiserfenstern im Querschiff von St. Gudule in Brüssel unerlässliche kulturgeschichtliche Denkmäler ersten Ranges sind. Die beweglichen Kunstsäcke in Lüttich wurden bei der am 10. Sept. vorgenommenen Revision vollständig an Ort und Stelle in bestem Zustand gefunden.

Es handelt sich dabei um das frühromanische Bronze-Taufbecken von Reiner von Huy aus dem Jahre 1115 in der Kathedrale, um einen ausgezeichneten Schnitzaltar Antwerpener Arbeit in der Kirche St. Denis, um das romanische Silber-Triptychon von Godfrid de Claire in der Kreuzkirche, das, wie früher, in der Kasse des Pfarrhauses aufbewahrt wird, und um den reichen Kirchenschatz der Kathedrale St. Paul, von dem die Hauptstücke, das silberne Büstenreliquiar des heiligen Lambert, die goldene Taufgruppe Karls des Kaisers, das spätromanische Filigrankreuz und ein romanischer Elfenbeinbuchdeckel, sind. Die Museen der Stadt sind geschlossen worden und unter der Obhut ihrer Konservatoren geblieben. Im Museum der Marion Curtius sind einige besondere Werktüde verpackt und die Glasgemälde von den Fenstern abgenommen. Aus dem Hause ist nichts entfernt.

Die sachkundige Aufsicht der Konservatoren bietet die Gewähr für den weiteren Schutz der Museumsbestände. In Huy ist die frühgotische Kollegialkirche, wie die Stadt überhaupt, unbeschädigt. Von den vier Reliquienschreinen aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind drei nach Angabe der Geistlichen vor Ankunft der deutschen Truppen verborgen worden. Einziger ist noch an Ort und Stelle. Die beiden Kirchenschätze von Namur, der Schatz der Kathedrale und des Konventes von Notre Dame, der Silberarbeiten des Fraters Hugo v. Cignies aus dem 13. Jahrhundert enthalten, sind ebenfalls vor der Einnahme der Stadt von dem Bischof und von der Oberlin verborgen worden. Ich habe gemeinsam mit dem Konservator bei den königlichen belgischen Museen, Desree in Brüssel, die Kathedrale in Namur wie die durch ihre einheitliche vollständige Baldachinstützung bemerkenswerte Kapelle, das Kloster Notre Dame und das archäologische Museum und weiterhin Dinant besichtigt. Die Kirchen Namurs sind intakt; in dem geschlossenen Museum sind einige Werktüde verpackt, die Sammlung ist in Ordnung und nicht beschädigt. In Dinant hat das hervortragende Bauwerk der Stadt, die frühgotische Frauenkirche, durch Brand das Dach mit dem berühmten Baldachin verloren. Der Steinbau blieb sonst erhalten, das Innere ist nicht betroffen, so daß selbst das große moderne Glasgemälde unverrichtet geblieben ist. Die kulturgeschichtlich nicht bedeutenden Kirchengeräte wurden gesammelt und unter die Obhut von Geistlichen gestellt. Auf Wunsch des Leiters der königlichen Gemäldegalerie in Brüssel, Prof. Jules Gevaert, habe ich am 24. Sept. festgestellt, daß in der Pfarrkirche von Savenheim das Altarbild mit dem hl. Martin, ein ausgezeichnetes Jugendwerk von Dado, in bestem Zustand noch an Ort und Stelle ist. Zwei aus der durch Brand zerstörten Kapelle in Eppelham durch den Lieutenant d. R. Schützen gerettete und dem Kaiserlichen Gouvernement überreichte Altarbilder, eines von P. J. Verhagen, sind am 24. Sept. gegen Entschuldigung dem Konservator Prof. Jules Gevaert zur Aufbewahrung in der königlichen Brüsseler Galerie ausgetragen worden.

Graf Bertholds Sohn als Kriegsfreiwilliger.

W. T.-B. Wien, 7. Okt. (Richtamtlich.) Graf von Berthold, der Sohn des Ministers des Äußern Grafen Berthold, ist, wie die "Korrespondenz Wilhelm" erfährt, als Freiwilliger in ein Dragoner-Regiment eingetreten.

Der russische Museumraub in Lemberg.

W. T.-B. Berlin, 7. Okt. Nach Meldungen polnischer Blätter haben die Russen aus dem Ossoliński'schen Nationalmuseum in Lemberg 1034 Gemälde, darunter Meisterwerke von Raphael und Tintoretto, ferner 28000 Münzen, Tausende von Münzen, Medaillen, Büchern, Handschriften und verschiedene national-polnische Reliquien nach Petersburg geschafft.

Sur englischen Minenwerfer.

W. T.-B. Christiania, 6. Okt. (Richtamtlich) Die Kriegsverbindung gibt offiziell bekannt, daß die Passage über den englischen Minengürtel auf der Reise von der Nordsee zum Kanal nicht anerkannt wird. Die Passage längs der englischen Küste wird nur zugelassen, wenn zwischen dem K. S. "Teufelschiff" und Downs ein Lotse benutzt wird.

Das unverschämte Vorgehen Englands gegen die Neutralen.

W. T.-B. London, 6. Okt. (Richtamtlich.) In einem Zeitteil der "Daily News" über das britische Vorgehen in Bezug auf den bedingten Konterverband heißt es: Unser gefestigtes Recht, das Verfahren einzuschlagen, das wir gewollt haben, kann nicht bestritten werden. Wir haben die Londoner Erklärung nicht ratifiziert und deshalb ist sie für uns nicht bindend. Es würde nicht schwer sein, unser Standpunkt mit dem der Neutralen in Einklang zu bringen, wenn letztere erwägten würden, daß Lebensinteressen für uns auf dem Spiele stehen.

Das enttäuschte Ulster.

W. T.-B. Zürich, 6. Okt. (Richtamtlich.) Die "A. Zürcher Zeitung" bringt den Brief einer Leserin aus Ulster, in dem es nach einer Schilderung der Lage bei Kriegsbeginn heißt: Die Ulsterfreiwilligen waren auf den ersten Ruf hin gerufen,

schiert, wollten aber doch erst sehen, wie es mit der Home Rule-Bill würde. Die Nationalfreiwilligen wären auch sofort marschbereit gewesen, wenn es nicht gerade John McDonald gewesen wäre, der sie aufforderte. Dies hätte sie mitzutun gehabt, und deshalb hätten sie abwarten wollen, ob die Ulsterleute wirklich in den Krieg ziehen würden. Alsquith habe sich aber nun eine salzige Suppe eingebrockt und es mit den Ulsterleuten gründlich verborben. Er hatte ihnen versprochen, die Home Rule-Bill bis zum Ende des Krieges ruhen zu lassen. Er habe sie nun doch vor das Parlament gebracht und habe also sein Wort gebrochen. Ein Befreier Blatt lädt seiner Entrüstung die Zügel schießen, indem es der Regierung die schärfsten Ausdrücke ins Gesicht schleudert. Ulster behalte sich nun die Abrechnung bis nach dem Kriege vor.

Zur Flucht des russischen Unterseebootes nach Koriska.

W. T.-B. Rom, 6. Okt. (Richtamtlich.) Der "Messagero" meldet aus Spezia: Die Schiffswerft Muggiano erhielt nachts eine Depesche aus Vasta von dem Ingenieur Tonchi, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand, in der er um Erlaubnis batet, zurückzufahren zu dürfen. Die Werft forderte Tonchi telegraphisch auf, der Besatzung die Bewilligung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes Belloni nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Anfahrt eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

W. T.-B. Rom, 6. Okt. (Richtamtlich.) Die "Triunfo" sagt, ihr sei auf der französischen Botschaft erklärt worden, daß das in Ajaccio vor Anker gehangene Unterseeboot aus Muggiano alsbald der Schiffswerft auf der es erbaut wurde, wieder zugesetzt werden wird. Es bleibe nur noch die Art der Wiedererstattung zu überlegen, da es sich um einen in der Geschichte des internationalen Rechts neuen Fall handle.

Ein gutes Zeichen für die Neutralität Rumäniens.

W. T.-B. Wien, 6. Okt. (Richtamtlich.) Die "Südost- und Westküste" meldet aus Bukarest: Den Blättern aufsicht wird der Kriegsminister einen Teil der eingesetzten Mannschaften demnächst beurlauben.

Ausdehnung der mazedonischen Aufstandsbewegung.

W. T.-B. Sofia, 6. Okt. (Richtamtlich.) Das Blatt "Dnepr" erfährt, daß auch in Griechisch-Makedonien die Aufstandsbewegung einen großen Umfang annimmt. Es haben sich dort viele, zumeist aus Moskemonen bestehende Banden von je etwa 200 Mann gebildet. Eine von diesen zerstörte kürzlich zwischen Ostrom und Wladovo (bei Wodena) drei Bahnhöfen, deren eine mehrere hundert Meter lang war. Eine aus einheimischer bulgarischer Bevölkerung gebildete Bande bestand am vergangenen Donnerstag einen achtundvierzig Kampf gegen serbische Truppen bei Gorgeli und zog sich sodann ins Gebirge zurück.

Die amerikanische Kupferausfuhr.

W. T.-B. Washington, 6. Okt. (Richtamtlich.) Nach einer Besprechung zwischen dem englischen Botschafter und dem Staatssekretär Bryan wurde bekanntgegeben, daß amerikanische Kupferverfassungen nach neutralen Ländern durch britische Schiffe nicht verhindert werden, wenn durch ein Übereinkommen zwischen den Absendern und Empfängern nochgewiesen wird, daß sie nur für den Verbrauch in den neutralen Ländern bestimmt sind.

Die norwegische Pferdeaufzehr verlängert.

W. T.-B. Christiania, 6. Okt. (Richtamtlich.) Die Pferdeaufzehr ist trotz der Erreichung des Maximums in beschränkter Zahl durch den Landwirtschaftsminister vorläufig noch gestattet worden.

Das Wirken der "Kultur"-Nation.

Karlsruhe, 5. Okt. General Limberger bestätigte in der gestrigen Rote-Kreuz-Sitzung, daß bei Valenciennes eine siebenköpfige badische Depottruppe vom Roten Kreuz nach furchterlichen Misshandlungen getötet wurde.

Kriegskarte. Ein anschauliches Bild über die gesamten Befestigungen von Paris und besonders über die vorgeübten Außenforts gibt eine Kriegskarte von Paris und Umgebung mit den Forts, die die französische Verlagsanstaltung in Stuttgart herausgibt.

Flemings Karte für das nördliche Interessengebiet. Die so liegende Karte zerfällt in 4 Teile: 1. eine Übersicht über die gesamten hier in Betracht kommenden Ländergebiete von Aden im Süden bis Norden Britisch-Indien im Osten und Gibraltar im Westen. 2. Karte des Schwarzen Meeres mit den angrenzenden Türkei, Russland, Rumänien und Bulgarien. 3. Karte von Griechenland, dem Ägäischen Meer, Palästina, Arabien, Persien und der angrenzenden Türkei. 4. Karte des südlichen Meeres, Bosporus, Mar Nero und Dardanellen mit der anliegenden Türkei und Griechenland. Angefügt sind Spezialkarten der Dardanellen, des Bosporus und von Konstantinopel.

Neue Kriegskarte der deutsch-französischen Grenzabschritte. Der Kriegskarte der deutsch-russischen Grenze hat die französische Verlagsanstaltung in Stuttgart nun eine solche der deutsch-französischen Grenzgebiete folgen lassen. Die Landschaft sieht fast wie aus der Vogelperspektive vor uns; besonders plastisch haben sich die Berge und Täler der Vogesen hervorgetragen und geben uns dadurch ein überblickliches Bild des schwierigen Geländes.

Aus der 42. Verlustliste.

Ablösungen: verw. = verwundet leicht. = leicht verwundet schwer. = schwer verwundet. vermt. = vermischt. gef. = gefangen!

Brigade-Ersatz-Bataillon 6. Garde, Berlin, der 1. gemischten Garde-Ersatz-Brigade. (Grimmen, Clermont und Tromsö am 5. 8 und 9. 9. 14.)

Unteroff. Karl Fries (Bremgarten) leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.

(Gefechte im Westen vom 10. bis 21. Anfang am 22. u. a. am 27. und 28. 8. 14)

Mus. Bender (Marburg) tot; Mus. Huber (Solingen) leidet; Tomb. Schafer (Ditz) vermt.; Mus. Römer (Düsseldorf) leidet; Mus. Löb (Freiburg) vermt.; Gefr. Becker (Kümmel) tot; Mus. Stielberger (Niederselters) vermt.; Ref. Philipp Kansack (Biebrich) vermt.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50, Mainz.

Ref. Ebriet (Braubach) bisher be. m. ist verwo.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Ref. Wilhelm Krieger (Kilgau) (Wiesbaden) bisher vermt. ist verw.

England und die Niederlande.

O. Berlin, 5. Oktober.

Der Minengürtel, den England jetzt im südwestlichen Teil der Nordsee legt, bedroht vor allem die Schifffahrt der Niederlande so stark, daß voraussichtlich im Haag und in Amsterdam die Wirkung der britischen Maßregel größer sein wird als in irgendinem anderen europäischen Staate. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man in London gerade diese Wirkung gewollt hat. England geht zwar mit den Neutralen durchweg rücksichtslos bis zum äußersten um, und erst vor kurzem haben Schweden und Norwegen durch die englische Erklärung, daß Eiserner Kriegskontakte seien, zu spüren bekommen, was englische Vergewaltigung von Verträgen und internationalen Rechtsfestsetzungen bedeuten kann. Indessen hat man an der Themse selber inzwischen anscheinend eingesehen, daß den standartischen Staaten gegenüber der Bogen überspannt worden sei, und es sind beschwichtigende Erklärungen gekommen, die eine Abschwächung, vielleicht eine Zurücknahme der brutalen Rechtsbeugung erwarten lassen. Dagegen bleibt England den Niederlanden gegenüber hartnäckig auf dem Boden der geradezu schamlosen Gewaltpolitik stehen, der holländische Handel wird kaum weniger als der unzureichende mit feindlichen Maßnahmen bedroht, zahllose Schiffe mit Getreide, Mehl, Reis, mit Erzen, Gummi und sonstigen, durch die britische Willkür für Kriegskontakte erklärten Waren sind ohne einen Schein von Berechtigung aufgebracht und in englische Häfen verschleppt worden, ihre Ladung ist von den englischen Behörden abgeschäfft und für englische Rechnung gekauft worden. Wenn demnächst vielleicht jetzt schon ein Minengürtel vom Kanal bis Amsterdam die Schifffahrt weiter gefährdet und vielleicht unmöglich macht, dann mögen die Engländer zwar nicht mehr viele niederländische Schiffe zu beschlagnahmen haben, aber die Wirkung wird, wie gesagt, für unsere bedrangten Nachbarn an den Rheinmündungen noch schlimmer sein, als wenn sie sich mit stummer Empörung gegen die fortgesetzten Schädlichkeiten zu wenden haben, mit denen Großbritannien die Rechte dieses neutralen Staates verletzt. Man kann ruhig annehmen, daß hinter diesen unaufhörlichen englischen Angriffen auf die Neutralität der Niederlande ein durchdachter Plan steht. Nicht bloß wir sollen getroffen werden, sondern die Niederlande selber sollen dafür büßen, daß sie in der äußerst schwierigen Lage, in die sie der große Krieg versetzt hat, ehrliche Neutralität durchzuführen bestrebt waren und sind. Der Grund, warum sich die Wut der Engländer gerade gegen die Niederlande richtet und warum sie gerade an dieser Stelle den Hebel ihrer Unterdrückungspolitik ansetzen zu können glauben, steht darin, daß die niederländischen Kolonien in Hindernien teils eine queme Angriffsfläche darbieten, teils die Verteilungskräfte Englands reizen. Dieser ausgedehnte und wirtschaftlich ungemein ausbeutungsfähige Kolonialbesitz ist es nebenbei auch, der das Misstrauen der Niederländer gegen uns nach erhält. Die vollkommen gegenstandslose Besorgnis, daß wir unser Augenmerk auf Java lenken könnten, war und ist mit einem Moment, aus dem die törichte Abneigung unserer Nachbarn gegen uns immer wieder Nahrung schöpft. Heute kann gegen uns immer wieder Nahrung schöpfen. Heute wird man im Haag, in Rotterdam und Amsterdam wohl zu anderen lehrhaften Betrachtungen kommen müssen, wenn man wahrnimmt, um wieviel näher die Gefahr gerückt ist, daß England die Niederlande vor einer Entscheidung stellen und sie fragen könnte, ob sie es durch ihr angebliches Wohlverhalten für uns dazu kommen lassen möchten, daß ihr hinterindisches Reich wohl gar zwischen Großbritannien und Japan aufgeteilt wird. Ein so frecher Druck müßte allerdings, solange die Vermutung herrscht, daß ein Gegen teil des erstreuten Ziels zur Folge haben, aber in London sieht man diese Dinge im Hochmut einer eingebildeten Überlegenheit anders an, und jedenfalls werden die Niederlande in einer Weise und in Formen bedrängt wie kein anderer neutraler Staat. Die schmerlichste Beobachtung, die wir bei allem zu machen haben, ist und bleibt die, daß alle unsere Gerechtigkeit, all unser Wohlwollen nicht hinreichen, um in der weiten Welt ringsum die gleichen Gefühle für uns zu erreichen. Unsere Feinde können so brutal sein, wie sie wollen, so behalten sie die rätselhafte Zuneigung der meisten Neutralen; wir können die größten Opfer an Menschlichkeit und Edelmuth bringen, so bleiben wir doch verhaft. Das erleben wir mit Italien (nicht mit seiner Regierung, sondern mit seinen Volksströmungen), das sehen wir mit täglich wachsendem Staunen und Bedauern an dem Verhalten der öffentlichen Meinung in der Union, das ist uns auch von den Holländern nicht erspart geblieben. Swarz die Regierung tut in wirklich anerkennenswerter Weise ihre Pflicht, aber dies germanische Volk wendet seine Neigung den Mächten des Dreierbandes zu, und nur eine Minderheit voll Besonnenheit und Menschlichkeit weiß uns zu werten, wie wir es wahrlich verdienen. Aber vielleicht kommt jetzt doch ein Umdenken. Gewiß sind wir dessen nicht, doch wollen wir es hoffen.

Deutsches Reich.

* Der Streit der Parteien schweigt. Die böhme nationalliberale Partei gibt bekannt, daß sie für die Bandenwahl infolge des Todes des Abgeordneten Dr. Frank einen Kandidaten nicht aufstellen will und empfiehlt Wahlenthalung. Centrum und Fortschrittler haben noch keinen endgültigen Besluß gefaßt. Nach Äußerungen ihrer Parteien gehen werden sie aber auch Wahlteilnahme proklamieren, so daß der sozialdemokratische Kandidat Reichsanwalt Marum triumphlos siegen wird.

*Der Ostmarkenverein löst sich auf. Der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins hat, wie die "Preußische Lebherzeitung" mitteilte, beschlossen, die Vereinstätigkeit einzustellen; denn nach den Sägungen ist die Aufgabe des Vereins beendet anzusehen, wenn die polnische Bevölkerung einer deutschfeindlichen Agitation entgegen und mit den übrigen Bewohnern ihres deutschen Heimlandes bestreit sein werde, an den Segnungen deutscher Kultur teilzunehmen und ihre nicht zu verleugnende Befähigung und Tatkraft in den Dienst derselben zu stellen. Die gesamte Organisation des Vereins wird in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt.

LC. Einer Ausschaltung der Wahlkämpfe als Ergänzung des parteipolitischen Wurfsiedens reden badische sozialdemokratische Blätter das Wort. Sie weisen auf den Wahlkreis Ravensburg hin, wo fürglich der Zentrumsmann einen jeden Gegenkandidaten gehabt wurde. Die Sozialdemokratie will für die Erstwahl in Heidelberg, die auf den 27. Oktober festgesetzt worden ist, ihre Kandidatur zurückziehen in der Voraussetzung, daß das Mandat von Mannheim in ihr nicht von anderen Parteien bestritten wird. Wir halten den Gedanken einer Ausschaltung der Wahlkämpfe während der Zeit des Krieges auf der Grundlage der Wahl und des Besitzstandes aller Parteien für gut und es wäre durchaus zu begrüßen, wenn ihn alle Parteien in die Tat umsetzen würden. Deutsche Tatkraft soll jetzt nicht im inneren Streit vergeblich werden.

*Verordnung, betreffend das Töten und Einsangen fremder Tauben. Unter dem 23. September ist eine Verordnung ergangen, wonach alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten und Einsingen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet außer Kraft treten.

Heer und Flotte.

Admiral Breusing †. Admiral Alsted Breusing, der frühere Chef des Werftdepartementes, ist nach längrem Leiden gestorben. Von 1900 bis 1911 hat er der deutschen Marine angehört. Als Stabsoffizier gehörte er längere Zeit dem Oberkommando der Marine an, dann späterhin in den Admiralstab der Marine und war 1901 Chef des Stabes der Abwurfschule und von 1902 bis 1903 2. Admiral beim ersten Geschwader. Von 1903 bis 1907 stand er an der Spitze des östlichsten Kreuzergeschwaders und wurde dann Oberwerftdirektor der Werft im Wilhelmshaven. Zuletzt stand er als Vizeadmiral an der Spitze des Werftdepartementes im Reichsmarineamt.

Personal-Beränderungen. Salting. Oberleut. d. R. des Feld-Art.-Regt. Nr. 27 (Duisburg), zum Hauptmann befördert. Mers. Leut. d. R. des Feld-Art.-Regts. Nr. 63 (Mainz) zum Oberleut. befördert. Böbler. Haupt. im Feld-Art.-Regt. Nr. 63, zum Leut. vorläufig ohne Patent befördert. Andreeßen. Emge (Hanau). Gerhardt (Siegen). Goeschelich. Born. Andreeßen (1. Frankfurt a. M.). Proescholdt. Schenck (Höchst). Beyerbachm., zu Leutnant der Reihe des Feld-Art.-Regts. Nr. 63 befördert. * Beder. Unteroff. im Feld-Art.-Regt. Nr. 63, zum Fahrb. befördert.

Post und Eisenbahn.

N. p. C. Staatssekretär Krause. Der Staatssekretär des Reichspostamts Krause feiert, wie gemeldet, heute am 7. Okt. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die "Neue Politische Korrespondenz" schreibt von ihm: "Er hat als Beamter in den Aufstieg zu der höchsten Stelle des wichtigen Reichspostamts durchgemacht. Seit 1901 an der Spitze des Reichspostamts stehend, ist er unablässig und mit großem Erfolg bemüht gewesen, unsere Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung organisatorisch, verkehrstechnisch und verkehrs-politisch auszubauen und Deutschland den Vorsprung vor anderen Ländern zu erhalten. Die Beamtenchaft hat sich Jahr um Jahr erheblich vermehrt und Staatssekretär Krause zeigte sich niemals als unzureichender Chef des großen Heeres seiner Beamten. Vieles ist unter ihm geschehen, um die Stellung der Beamten und Arbeiter zu verbessern, Wohlfahrtseinrichtungen zu schaffen und zu erweitern und damit den größten Reichsbetrieb auch nach der sozialen Seite hin vorbildlich zu gestalten. In der Entwicklung des Verkehrsweises kamen wichtige Neuerungen zur Durchführung: der Postfahrtverkehr, die Aufstellung von Wertzeichen-Automaten die Einrichtung von Postkreditbriefen, von internationalen Antwortbuden, von Brief- und Wochenendtelegrammen, die Ausdehnung des Gütestellendienstes, die Ermäßigung des Postanweisungssortos für kleinere Beiträge, die Herstellung interterritorialer Fernsprechschel auf längere Reichweite, die drahtlose Telegraphie, die Erweiterung des internationalen Kabelnetzes und des Fernsprechverkehrs. So wußte auf jedem Gebiete die führende Hand des Jubilars Herrvorigendes zu leisten und sich große Verdienste um unser Vaterland zu erwerben. Das gesamte Deutschland und insbesondere die am Verkehr beteiligten Kreise danken ihm seine müdliche Arbeit aufs lebenshafte."

RPA. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien ist auf 100 Gulden = 184 M. neu festgesetzt worden.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die Söhne des letzten Agramer Attentats. W. T.-B. Agram, 7. Okt. (Nichtamtlich) Das gegen den Banus Baron Skerlecz verübte Attentat hat nunmehr seine Söhne gefunden. Von den beiden Tötern wurde Schäfer zu 5 Jahren und Herzogin zu 8 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der wachsende Wohlstand Budapests. W. T.-B. Budapest, 6. Okt. (Nichtamtlich) Die Steuereinzahlungen in der Hauptstadt Budapest sind trotz des Krieges gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen. Die Steuereinzahlungen betragen vom 1. Januar bis Ende September 1914 52 900 000 Kronen gegenüber 32 000 000 Kronen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Zahlreiche Steuerpflichtige entrichteten mit Rücksicht auf den Kriegsbedarf vor dem Fälligkeitstermin.

Fürst Adolf v. Schwarzenberg †. W. T.-B. Prag, 6. Okt. (Nichtamtlich) Fürst Adolf v. Schwarzenberg starb im Alter von 82 Jahren auf Schloss Libeň.

Frankreich.

Graf Albert de Mun. W. T.-B. Bordeaux, 6. Okt. (Nichtamtlich) Der Abgeordnete und Akademiker Graf Albert de Mun ist an einem Herzschlag gestorben. Er war der Vater der Katholiken Frankreichs und ist auch als Nobelpreisträger bekannt.

Türkei

Höhe deutsche Orden an türkische Würdenträger. W. T.-B. Konstantinopel, 6. Okt. (Nichtamtlich) Die Pläte öffneten eine Liste von Auszeichnungen, die anlässlich des Besuches des Konteradmirals Sothon vor dem Siege in Konstantinopel abgestatte, verliehen wurden. U. a. erhielten den Roten Adlerorden 1. Klasse der Oberzeremonienmeister Ismail Dianani und den Kronenorden 1. Klasse Beraternmeister Memoud.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Für hervorragende Abweisung eines Angriffs auf einen Luftschiffstützplatz erhielt der Hauptmann v. Hemseler, früher Oberleutnant im Jäger-Regiment v. Geroldsdorf (Kurhessen) Nr. 80, jetzt bei der Garde, das Eisene Kreuz 1. Klasse. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: der Lieutenant der Reserve des Pionier-Bataillons 21, Kavaller-Landmesser Hugo Becht aus Wiesbaden; der zuletzt verwundet bei seinen Schwiegereltern, den Cheleuten Rentner v. Perscheid hier, weilende Oberleutnant der Reserve im Regiment 182, Gymnasial-Oberlehrer Heinrich Busch aus Bleidenstadt, wohnhaft in Böllingen bei Saarbrücken; der Oberstleutnant v. Behr vom Infanterie-Regiment 65, früher im hiesigen Regiment 80, zuletzt verwundet im Paulinenstift; der Gefreite der Reserve der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments 87 Fritz Ernst, Sohn des Ladierers H. Ernst in Wiesbaden; der im Württembergischen Infanterie-Regiment 126 dienende Sohn der hier wohnenden Witwe Frau Adolf Wald (gleichzeitig hat er vom Großherzog von Baden, dem Inhaber seines Regiments, das Ritterkreuz 1. Klasse des Bähringer Löwen-Ordens mit Schwertern erhalten); der Lieutenant der Reserve Karl Altegloß aus St. Goarshausen; der Lieutenant der Reserve Willy Bouvier aus Diez; der Lieutenant der Reserve Ritter von Schwanen aus Diez; der Lieutenant der Reserve W. Werner, Sohn des Rentners R. Werner in Wiesbaden, und der Assistenzarzt Dr. S. W. Mayer, Sohn der Witwe Frau Pfarrer Mayer in Biebrich a. Rh.

Wiesbadener Lazarett.

Nach der Liste der Auskunftsstelle der "Loge Pluto" über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete sind ferner die folgenden Verwundeten an den letzten Tagen eingetroffen: Hermann Bach (Sonnenberg), Rgt. Regt. 80; Wilhelm Bach (Dürkheim), Rgt. Regt. 80; Jakob Beyer (Lübscheid), Rgt. Regt. 80; Jäger-Birk (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Joseph Boni (Scharle, Schlesien), Rgt. 158; Sergeant Joseph Busch (Breslau), Rgt. 158; Gefreiter Dienst Höchst, Landw.-Regt. 80; Musketier Domos (Borodich), Rgt. 98; Erd (Wiesbaden), Jäger-Regt. 27; Wilhelm Erdmann (Vern, Westf.), Rgt. 135; Wehrmann E. Endelée (Leutmannsdorf), Rgt. 11; Fries (Wiesbaden), Inf.-Regt. 58; Giehl (Rommendorf), Inf.-Regt. 11; Unteroffizier Ernst Görlitz (Uelzenberg), Landw.-Regt. 80; Musketier Domos (Borodich), Rgt. 98; Erd (Wiesbaden), Jäger-Regt. 27; Wilhelm Erdmann (Vern, Westf.), Rgt. 135; Wehrmann E. Endelée (Leutmannsdorf), Rgt. 11; Fries (Wiesbaden), Inf.-Regt. 58; Giehl (Rommendorf), Inf.-Regt. 11; Unteroffizier Ernst Görlitz (Uelzenberg), Landw.-Regt. 80; Musketier Domos (Borodich), Rgt. 98; Gefreiter Luis (Saarburg), Inf.-Regt. 80; Tambour Joseph Mache (Klein-Pommo), Rgt. 158; Nicolas Macz (Birkenheim), Rgt. Regt. 158; Joseph Mahr (Großstronow), Rgt. 158; Wehrmann E. Erd. Naumann (Hörderstadt), Rgt. 180; Musketier Joseph Plaza (Nienburg), Rgt. 158; Paul Pollard (Alzeyland, Schles.), Rgt. Regt. 158; R. Franz Przyzalla (Aldonovitz), Rgt. 158; Bizefeldwebel Erich Renter (Gleiwitz, Schles.), Rgt. 22; Unteroffizier R. Rusek (Gardowitz), Rgt. 158; Unteroffizier Ruthak (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; R. Schindler (Ottensgrube), Rgt. Regt. 158; Leutnant Schindler (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Theo. Schlorper (Radiburg, Schles.), Rgt. 158; Schneider (Andreaspolz), Rgt. Regt. 80; R. Schindler (Marlinothorium), Rgt. Regt. 80; Jakob Schmid (Koisdmeder, Schles.), Rgt. Regt. 158; B. Städeler (Schleiwitz), Rgt. Regt. 158; Unteroffizier Johann Smuck (Wortin, Schles.), Rgt. Regt. 158; Leutnant Staub (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Jäger-Stampf (Heringen), Inf.-Regt. 80; Walter Tieb (Breslau), Rgt. Regt. 158; Johann Walter (Waldmichelbach), Rgt. 80; Bizefeldwebel Joseph Weidermann (Odenheim, Baden), Rgt. Regt. 16; Alois Wabroide (Neuguth, Schles.), Rgt. Regt. 158; Gefreiter Wier (Analendorf), Rgt. Regt. 3; Johann Wrobel (Schleiengrube), Rgt. Regt. 158; Heinrich Zahl (Korenwahleim), Rgt. Regt. 11.

Der fälschlich totgesagte Militärsieger Torganico lebt!

Der Wiesbadener Künstler und Schriftsteller Meyer-Schling schreibt uns unter dem 3. Oktober: Gestern abend sag ich mir mit dem mir bestrenden und fürglich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Lieutenant H. in der bekannten Bierstube von Poels. Im Lauf des Gesprächs mit dem schwer verwundeten, jetzt aber der Genesung entgegengehenden Offizier, der auch längere Zeit vor Ausbruch des Kriegs zu einer Fliegerabteilung abkommandiert war, kamen wir auch auf unsere Flieger zu sprechen. Dabei bedauerten wir den von der gesamten Presse gemeldeten Tod eines unserer hoffnungsvollsten Militärsiegers, des Oberleutnants Torganico. Er, der im Prinz-Heinrich-Flug 1913 den 5. Preis erhielt und infolge Absturzes des diesjährigen Wettbewerbs aufgeben mußte, sollte nach den vorliegenden Zeitungsmeldungen von französischen Fliegern abgeschossen sein und dabei den Heldentod gefunden haben.

Wie groß aber war unser Erstaunen, als plötzlich der totgesagte Fliegeroffizier in unserer Mitte erschien und uns mit freundlichem Lächeln begrüßte. Anfangs glaubten wir an eine Geistererscheinung. Ich erklärte dem mir wohlbekannten Flieger unter Hinweis auf die Zeitungsnachricht, daß er ja tot sei, und er sich irren müßte, wenn er sich für den Flieger Torganico hielt.

Da holte er, der zur Verstärkung seines wirtschaftlichen Daseins ein großes Glas Bilsener auf unter Wohl leerte, ein kleines Päckchen Zeitungsausschnitte aus der Tasche, die ehrenvolle Nachrufe über seinen Heldentod enthielten. Er erzählte uns, daß er auch eine telegraphische Anfrage seiner Eltern erhalten hätte, die er über seinen fälschlich gemeldeten Tod beruhigen konnte. Nun waren auch wir überzeugt, daß wir keinen Geist aus der vierten Dimension vor uns hatten.

Die Todesnachricht berührte auf einer Verwechslung mit seinem Bruder, dem Brigadeadjutant des 6. Armeekorps, der auf dem Feld der Ehre gefallen ist.

Torganico, der vor Beginn des diesjährigen Prinz-Heinrich-Flugs abgestürzt war, hat hier in der Heilmühle seine Ruhe gefunden und ist so weit wieder hergestellt, daß er seine früheren Erfundungsflüge in Feindesland beginnen kann.

Wie bei unserer inzwischen größer gewordenen Erfahrung runde das Erscheinen des totgeglaubten Fliegers großen Jubel auslöste, so dürfte diese Nachricht überall — mit Ausnahme bei unseren Feinden — mit großer Freude begrüßt werden.

Die Rechtsfertigung der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“.

Von der Direktion der „S. E. G.“ werden wir um Aufnahme der nachstehenden Ausführungen gebeten:

"In der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. September wurden aus Anlaß der Beratung der Standortvorlagen gegen die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ wegen der Einschränkungen des Betriebs auf den Wiesbadener Straßenbahnen Vorwürfe erhoben. Besonders wurde betont, die Gesellschaft hätte für das zum Kriegsdienst einberufene Fahrpersonal nicht rasch genug Platz geschaffen, um den Betrieb alsbald wieder erweitern zu können. Der Erfolg wäre mit Einstellung Arbeitsloser leicht zu bekommen gewesen. Dabei drohte der Herr Bürgermeister der Versammlung zur Kenntnis, daß der Magistrat an die Königl. Regierung den Antrag gestellt habe, der „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“, wenn der volle Betrieb nicht bis 20. September 1914 wieder aufgenommen werde, den Betrieb zu entziehen und der Stadt oder der Militärbehörde zu übertragen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären.

Von 330 Mann Fahrpersonal waren infolge Einschränkung zum Militärdienst am 6. August, bis zu welchen Zeiten der Betrieb voll aufrecht erhalten wurde, nur noch 112 Mann vorhanden, davon 9 Frauen. Ferner waren von 39 als Wagenführer ausgebildeten Werkstättenarbeitern 18 Mann einzuberufen worden. Ein sofortiger Herausziehung von 28 Mann aus den Werkstätten und von Streckenunterhalterpersonal, die im Fahrdienst ausgebildet waren, mußten selbstredend weitgehende Betriebs einschränkungen stattdessen. Mit der Neuinstellung und Ausbildung von Personal wurde sofort begonnen. Mit Rücksicht auf die Sicherheit der Fahrgäste und des Straßenverkehrs ist es jedoch nicht möglich, eben Arbeitslosen für den Fahrdienst einzustellen, sondern es können nur solche aufgenommen werden, welche ehemalige oder die Gewerbe bieten, für die sie verantwortungsbereit Dienstleistungen zu besitzen.

Eine ärztliche Untersuchung vor dem Dienstbeginn tritt ist daher nicht zu umgehen. Jeder Fahrdienstleiter muß normales Seh- und Hörfertigkeit und eine ausreichende körperliche Fügsameit besitzen. In Wiesbaden, bei den vielen in starkem Gefäß liegenden Strecken, auf denen dauernd gebremst werden muß, ist letzteres um so mehr erforderlich. Ein großer Teil dieser, die sich zur Ausbildung empfohlen hatten, mußten daher, weil sie diesen Bedingungen nicht entsprachen, alsbald wieder entlassen werden, ein Teil von ihnen, die bereits ärztlich untersucht waren, sind zum Eintritt des Ausbildungsdienstes überhaupt nicht erschienen — oder haben ihn alsbald wieder verlassen.

Auch die sonstigen Einstellungsbedingungen sind außergewöhnlich; wenn anfangs vor der Betriebsverwaltung wie in Friedenszeiten, eine geringe Kauktion verlangt wurde, so ist diese Bestimmung alsbald aufgehoben worden.

Mit dem Fortschreiten der Ausbildung neu eingestellten Personals ist der Fahrplan verbessert worden, so daß die Fahrdienstleistung, die nach dem 6. August nur 50 Prozent des normalen Betriebs betrug, bis Mitte September auf 60 Prozent gestiegen war. Seit dieser Zeit hat eine weitere Fahrdienstleistungsfähigkeit festgestellt, so daß ab 29. September, mit Ausnahme der Linie 1, auf allen Strecken der Prinz-Heinrich-Fluglinie wieder eingesetzt werden kann. Wie früher, eingeschlossen war, auf der Linie 1 war dies ab 4. Oktober der Fall. In Frankfurt wurden nach der Mobilisierung 55 Prozent und Mitte September auch erst 60 Prozent der Wagenkilometer des normalen Betriebs gefahren; ähnlich waren die Leistungen in den anderen Nachbarländern Mainz und Darmstadt, trotzdem in diesen die Einberufungen des Personals in seinem solchen Umfang bestanden, wie in Wiesbaden. In Wiesbaden mussten drei Drittel des Personals sich stellen, wogegen in Mainz, Darmstadt und Mannheim nicht ganz die Hälfte, in Frankfurt etwas über die Hälfte.

Die Fahrdienstleistung auf den eingeschlossenen Linien ist aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen: Hier folgt eine längere Zusammenstellung, die wir wegen Platzmangels nicht abdrucken können. Es geht darum, dass auf sämtlichen Linien der Verkehr nach der Überwindung der gewaltigen Störung in den ersten Mobilisierungstage schnellweise verdichtet werden ist. Dann wird fortgeschrieben: „So weit wir feststellen konnten, ist keine Stadt mit ehemaligen größeren Straßenbahnbetrieb in der Lage gewesen, bereits am 20. September den früheren Fahrplan einzuführen, wie es der Magistrat der Stadt Wiesbaden von der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ verlangt hat.“

Da der „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ nachgewiesen wurde, sie hätte aus gewinnnsüchtigen Gründen eingeschränkt, so wollen wir nicht unverhältnismäßig lassen, daß infolge der geringen Einnahmen im Monat August und andererseits durch die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer der Übergang bei den Wiesbadener Straßenbahnen, einschließlich der Vorortlinien Mainz-Wiesbaden, Mainz-Schierstein und Wiesbaden-Erbenheim, sich im Monat August um 35 000 M. ungünstiger stellt als im gleichen Monat des Vorjahrs.

Im September sind trotz der Verdichtung der Fahrgäste die Einnahmen nicht gestiegen, woraus her-

In allen Gast- und Kaffeehäusern
ist die
Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts
stets schon
am Vorabend von 10 Uhr ab
durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.
Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier angebotenen Blättern
in ihren Nachrichten weitaus voraus.

bezogt, daß dem Verkehrsbedürfnis auch vor der Verstärkung des Betriebs Genüge geleistet wird.

Das Vorgehen des Magistrats der Stadt Wiesbaden muß um so mehr befremden, als man mit Rücksicht auf die Kriegslage jetzt überall bestrebt ist, durch Entgegenkommen und gezieltes Zusammenarbeiten die durch den Krieg unvermeidlichen Nachteile zu mindern und zu begegnen.

Wir bemerken hierzu: Uns, die wir die hiesigen Verhältnisse eingehender zu kennen glauben, befremdet das Vorgehen des Magistrats gegen die „S. C. G.“ keineswegs. Der Magistrat hat ganz im Sinne der Bürgerschaft gehandelt, als gegen den von der Einwohnerschaft allgemein beklagten Zustand Stellung nahm, der durch das ziemlich geringe Maß von Gütern geschafft worden war, mit dem die „S. C. G.“ offenbar die Wiederaufrichtung des normalen Straßenbahnverkehrs herantrug. Wir sagen, des normalen Straßenbahnverkehrs, obwohl wir wissen, daß zahllose Wiesbadener mit uns der Meinung sind, daß von einem wirklich normalen, d. h. einem bedürfnissen der Groß- und Weltstadt Wiesbaden entsprechenden Straßenbahnverkehr hier überhaupt noch nicht gesetzen werden könnte, so lange wir mit der „S. C. G.“ um Anerkennung der gerechten Ansprüche der Stadt kämpfen. Und das ist seit Abschluß des unglücklichen Vertrags, mit dem sich die Stadt auf Jahrzehnte in die Hände der Gesellschaft gegeben hat. Der Grund, warum die Einstellung von Hilfskräften so schwierig war, liegt sicher weit weniger an dem Kampf an Deutzen mit normalem Sch- und Hörvermögen, der in Wiesbaden unmöglich so groß sein kann, daß bei einigermaßen guten Willen nicht sehr bald 220 normale Männer auszutreiben gewesen wären, die Schulz liegt hauptsächlich an den Einstellungsbedingungen, die Herr Stadtverordneter Baumbeck im wesentlichen ganz richtig geschildert hatte, und an der etwas schlaffen Behandlung unseres Straßenbahntreffens überhaupt, die kein akutes, sondern ein chronisches Alter ist. Wir haben das Vertrauen in die städtische Verwaltung, daß sie die Interessen der Stadt Wiesbaden wahrt, ohne Rücksicht darauf, ob sie dadurch mit der „S. C. G.“ in Konflikt gerät oder nicht. Sie wahrt aber die Interessen der Stadt, wenn sie mit aller Kraft auf sofortige Verdichtung des Straßenbahnverkehrs unter Heranziehung von Arbeitslosen drängt. Das war die richtige Rücksicht auf die Kriegslage, die in diesem Fall gehoben war!

— Der Dank des Kaisers. Der Kaiser hat dem Verfasser höchstlich im „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen Gedicht „Kaiserkrieg“, Herrn Hofrat Dr. C. Spielmann in Wiesbaden danken lassen.

— Es lebe der folgende! Herrn Königl. Oberförster Landsberg aus Dörflein gelang es vor kurzem, einen guten Platz zu erlegen. Er überließte das Wild dem Reservejagdteam „Lindenholz“ für die Verwundeten.

— Städtische Beamte im Krieg. Von den zur Fahne einberufenen Beamten der städtischen Verwaltung sind, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, drei verwundet. Gefallen ist einer. Die Verwundeten sind Supernumerar Lososader, Hauptmann May und Hilfsarbeiter Ruppert. Der Gefallene ist Supernumerar Friedrich Pfeifer.

— Für Elsaß-Lothringen. Die Stadthauptlässe bitten, darauf aufmerksam zu machen, daß sie außer Gaben für Ostpreußen, auch solche für Elsaß-Lothringen im Empfang nehmen.

— Verschiedene Klagen, die wir in der letzten Zeit erhalten haben, geben uns Veranlassung, folgendes zur Kenntnis unserer Leser zu bringen: Wenn in unserer jeden zweiten Sonntag erscheinenden Sonderbeilage, den „Unterhalte-

n den Blättern“, jetzt noch und auch noch in einigen der nächsten Nummern, hier und da englische, französische und russische Autoren zu Wort kommen, so liegt das nicht etwa daran, daß wir eine Vorliebe für unsere Kriegsgegner hätten. Der Grund ist vielmehr der: die „Unterhaltenden Blätter“ werden aus technischen Gründen stets in einer höheren Anzahl von Nummern vorgedruckt; die jetzt erscheinenden Nummern sind bereits vor dem Krieg hergestellt worden, eine Änderung des Tages ist also nicht mehr möglich. Sie müssen deshalb herausgegeben werden, wie sie sind. Wir befürchten übrigens nicht, daß die darin enthaltenen Geschichten aus Federn von Schriftstellern der mit Deutschland im Krieg stehenden Nationen der vaterländischen Gemüthe unserer Leser gefährlich werden. Daß nach Ausbruch des Kriegs keinen französischen, englischen und russischen Literaten mehr Aufnahme gewährt worden ist, versteht sich von selbst.

— Unfall eines Wiesbadener Sanitätsautos. Von der heutigen Sanitätskolonne erfahren wir, daß der in der gestrigen Morgennummer des „Wiesbadener Tagblatts“ erwähnte, bei Wittlich an der Mosel vorgefahrene Unfall eines ihrer Autos keine allzu schlimmen Folgen hatte. Einige Schrammen, welche zwei Sanitäter davontrugen, waren alles und beleidigten die Beteiligten nicht allzu sehr.

— Unfall. Am Montagabend um 6 Uhr wurde im Wellental, in der Nähe der Lothringerstraße, eine ältere Dame von einem aus der Richtung der Klostermühle kommenden Radfahrer angefahren und umgeworfen. Die Dame blieb einige Zeit bewußtlos liegen, erholt sich dann aber so weit, daß sie in ihre Wohnung gebracht werden konnte, wo sie kräftig niedergeliegt. Der Radfahrer verweigerte seinen Namen; zwei junge Leute, die den Vorfall beobachtet haben, sind leider ebenso unbekannt.

— Im Mainzer Krematorium haben im 3. Quartal 1914 73 Einäscherungen stattgefunden. Von diesen waren 25 aus Mainz, 8 aus Wiesbaden, die übrigen aus anderen Orten des Rheinlands, Hessens und Hessen-Nassaus.

Vorbericht über Kunst, Porträts und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Morgen Donnerstag wird der mit grossem Beifall aufgenommene „zweite vaterländische Abend“ wiederholt. Diese Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt. Am Freitag bleibt das Residenz Theater geschlossen. Die beilige „Not“, ein Schauspiel aus den Tagen der deutschen Mobilisierung, bringt der nächste Erstaufführungs-Abend am Samstag. Die beilige „Not“ von J. Wiegand und G. Dietrichmann ist dieses Beitaetmäde genannt, das mit großer Wucht das Erinnerungsleben der Deutschen in diesen Kriestagen zu schildern sucht und das, wie der starke Erfolg am Wiesbadener Schauspielhaus beweist, diese Aufgabe erfüllt. Das vaterländische Werk wird am Sonntagabend wiederholt.

Letzte Drahtberichte.

Die italienische Auffassung der Lage.

W. T.-B. Rom, 7. Okt. (Richtamtlich) Die „Tribuna“ schreibt zu dem heutigen Situationsbericht: Das französische und das deutsche Commissaire stimmen diesmal überein, und sie werden auch durch zuverlässige private Nachrichten gestützt. Damals scheint es, als ob der Plan der Franzosen, die deutsche rechte Flanke zu überflügeln, vollkommen gescheitert und in das Gegenteil verkehrt worden ist, denn jetzt scheinen die Deutschen die französische linke Flanke mit Menge zu bedrohen. Dass die Deutschen den Plan Joffres sofort ahnten, als sie die Bedrohung durch das Vorjahr Herbst bemerkten, und in der gewohnten Primpelheit fürsorge trafen, indem sie stärkere Streitkräfte dorthin wiesen, und da-

wiederum gezeigt, daß die Vermieter nach wie vor mit großen Mietausfällen rechnen müssen, zumal die viele Mieter noch immer bedauerlicherweise geneigt sind, die Erfüllung der Mietshuld hinter die anderen Schulden zurückzustellen, und weil ferner die richterliche Stundung für den Mietzins besonders leicht gewährt zu werden scheint. — Was hier von Berlin gesagt wird, trifft leider auch zum großen Teile in Wiesbaden zu.

* Das Moratorium in England. Nach den neuen Bestimmungen können in England Zahlungsverpflichtungen, die zwischen dem 30. Oktober und 4. November fällig werden, so weit es sich nicht um Wechsel, Schecks und Sichtwechsel handelt, um einen Monat hinausgeschoben werden. Verpflichtungen, die nach dem 4. November fällig werden, sind nicht zu verschieben. Wechsel, soweit es nicht Schecks oder Sichtwechsel sind, die vor dem 4. August abgesetzt sind und am 3. Oktober verfallen, sollen um einen Monat hinausgeschoben werden. Wechsel, die vor dem 4. Oktober ausgestellt sind, können um 14 Tage verlängert werden.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Aufhebung der Höchstpreise in Norwegen. Christiania, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die Höchstpreise, die in Norwegen festgesetzt wurden, sind heute wieder aufgehoben worden.

Marktberichte.

m. Obst- und Gemüsemärkte. Am 6. Oktober erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Birnen 6 bis 9 M., Apfel 6 bis 13 M., Zwetschen 5 bis 5.50 M., Pfirsiche 4 bis 12 M., Quitten 12 bis 15 M., Nüsse 15 M., Tomaten 4 bis 5 M., in Zwingenberg (Hessen) der Zentner Äpfel 9 bis 10 M., Birnen 6 bis 7 M., Frühzwetschen 5 bis 5.50 M., Nüsse 15 bis 16 M.

O. Fruchtmärkte zu Frankfurt a. M. vom 7. Okt. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 26.25 bis 26.75 M., Roggen 22.75 bis 23 M., Gerste, Franken, Pfälzer, Ried, Wetterauer, 22.25 bis 23 M., Hafer 23 bis 23.25 M., Kartoffeln ein grob 5-50 bis 6 M., ein detailliert 6.50 bis 7.50 M.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 6. Okt. (Getreide-Anfang) Weizen loko 248 M. (gestern 246 bis 248 M.), Roggen loko 224 M. (223 M.), Hafer (neuer feiner) 219 bis 229 M. (219 bis 229 M.), Hafer (neuer mittel) 213 bis 218 M. (213 bis 218 M.), Mais (runder) — (235 bis 242 M.), Gerste (gute und mittel) 238 bis 243 M. (234 bis 245 M.), Weizenmehl 32 bis 39 M. (32 bis 38 M.), Roggenmehl 29 bis 31.50 M. (29.25 bis 31.30 M.), Weizenkleie (grobe und feine) 16.50 M. (16.50 M.), Roggenkleie (grobe und feine) 16 M. (16 M.).

W. T.-B. Berlin, 6. Okt. (Getreide-Schlachtw.) Weizen loko 248 bis 250 M. (gestern 247 M.) fest, Roggen loko 224 M. (223 M.) fester, Hafer (feiner) 216 bis 223 M. (unv.) ruhig, Hafer (mittel) 212.50 bis 215 M. (213 bis 215 M.) ruhig, Mais (runder) 220 bis 225 M. (unv.) still, Weizenmehl 32 bis 39 M. (unv.) still, Roggenmehl 29 bis 31.30 M. (unv.) still. — Die Preise für Lokogetreide waren wenig verändert, doch war eine Tendenz nach oben nicht zu erkennen, da das Angebot nach wie vor gering war. Die Kauflust war eng begrenzt.

durch den Umfassungsplan unmöglich machen, weiß man. Man kann aber nicht ohne eine gewisse Überraschung die letzten Nachrichten lesen, daß sich die Deutschen ihrerseits anschließen, den den Franzosen möglichen Planfeld zu versuchen. Woher könnten sie die mit immer stärkeren Kräften front gegen die russischen Drohungen im Osten machen müssen, noch so viel Truppen stellen, sogar Artillerie, eine Waffe, die so viel Platz bei dem Transport wegnimmt. Wir könnten nur noch einmal die Frage stellen, die wir schon früher erhoben haben, warum gelang es nicht den Franzosen, die nur zwei Drittel und drei Viertel des deutschen Heeres vor sich haben könnten und alle Vorteile hatten, die der Kampf im eigenen Lande und die Unterstützung durch Italien, mächtige Festungen und der Besitz eines ausgedehnten Verbindungsnetzes im eigenen Rücken mit sich bringen, die letzten Sträfe gegen den Feind zu sammeln in einem selbstständigen Heer von 150. bis 200.000 Mann, was das Gleiche nicht herstellen würde. Erst nach dem Ende des Kriegs wird man vielleicht eine Antwort auf diese ernste Frage erhalten.

Die Beschiebung von Reims.

Italienische Zustimmungen zu dem Standpunkt der deutschen Gelehrten und Künstler in Rom.

W. T.-B. Rom, 7. Okt. (Richtamtlich) „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Brief an den Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, Professor Delbrück, der mit verschiedenen anderen deutschen Gelehrten und Künstlern anlässlich des Protestes gegen die Beschiebungen der Kathedrale von Reims den Standpunkt der hiesigen deutschen intellektuellen Kreise dargelegt hatte. Der Brief ist von einer grossen Zahl italienischer Gelehrten und Künstler unterschrieben, deren Namen zu den angezeigten seien dieses Landes gehören. An der Spitze stehen der bekannte Physiker Vasconi und der Philosoph Benedetto Croce. Der Brief beginnt mit dem Schreiben Delbrucks an, welches verlangt, daß Kunst und Wissenschaft sich vor politischen und nationalen Forderungen fern halten sollte. Diesem gerechten Verlangen könne man nur zustimmen, zumal es gerade ein Beweis für die kulturelle Höhe der deutschen Nation sei.

Einberufung des Herrenhauses.

W. T.-B. Berlin, 7. Okt. (Richtamtlich) Das Herrenhaus ist auf den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, einzuberufen worden.

Wetterberichte.

Wettervorhersage für Donnerstag, 8. Okt. 1914, von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Heiter, trocken, tagsüber mild, nachts kalt, stellenweise Nachtrost, schwache Nordostwinde.

Wasserstand des Rheins

am 7. Oktober
Biebrich. Pegel: 2.00 m gegen 2.05 m am gestrigen Vormittag
Caul. > 2.27 m > 2.37 m >
Mainz. > 1.22 m > 1.39 m >

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Wiss. Vereins für Naturkunde.

6. Oktober	7 Uhr morgens	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	751.3	72.28	757.1	758.7
Barometer auf dem Meeresspiegel ..	748.8	72.29	767.4	764.0
Thermometer (Celsius)	11.7	14.6	8.8	10.7
Dunstspannung (mm)	8.3	9.0	6.4	8.2
Relative Feuchtigkeit (%)	91	75	78	80.7
Wind-Richtung und -Stärke	W1	NW2	NW1	—
Niederschlagshäufige (mm)	2.1	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 15.2	—	—	—	Niedrigste Temperatur 8.5

Amtliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtwiehmarkt vom 7. Oktober.

(Eigene Berichte des Wiesbadener Tagblatts.)

Wiesbadener Preise.	Frankfurter Preise.			
	Lebendgew.	Schlachtw. gewicht	Lebendgew.	Schlachtw. gewicht
Ochsen.				
Vollfleischige, ausgemilste, höchst. Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	—	—	82-90	97-102
Vollfleischige, ausgemilste, im Alter v. 4-7 J. Junge, fleischige, nicht ausgemilste und ältere ausgemilste	48-50	82-94	49-52	98-105
M. M. genährte jg. u. gut genährte alt.	43-45	80-87	46-48	95-99
Bullen.				
Vollf. ausgewachs. höchst. Schlachtw. Vollfleischige, Jüngste,	45-50	78-87	48-50	80-83
M. M. genährte jg. u. gut genährte alt.	38-44	65-77	43-47	74-81
Färse und Kühe.				
Vollf. ausgemilste, Mast. Schachtw.	47-52	80-85	48-50	83-89
Vollf. ausgemilste Kühe höchsten Schachtwerts bis zu 7 Jahren	36-44	72-82	44-48	82-86
Ältere ausgemilste Kühe, wenig gut entwickelte Jüng. Kühe u. Färse	35-38	66-72	41-45	79-87
Mäßig genährte Kühe und Färse	—	—	39-42	70-78
Gering genährte Kühe und Färse	—	—	33-37	68-74
Kälber.				
Doppellender, feinste Mast	—	—	—	—
Feinste Mastkälber	63-68	103-113	68-78	107-11

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

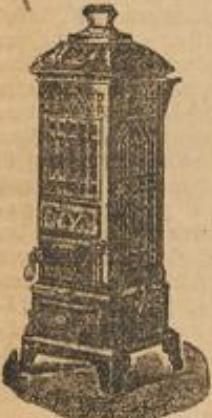
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper.

1588



Peter Kilb

gegründet 1879 1626

Steingasse 32 Tel. 2629.

Spezial-Geschäft
für
herde, Ofen und alle
Feuerungsanlagen.
Großes Lager in allen Ersatzteilen.

Reparaturen.

Reinigen.

Malschule Richard Hartmann (früher München)

für Damen und Herren — Kapellenstraße 19.

Korrektur in Landschaften.

Figuren u. Sillaben nach der Natur.

Kunstgewerbe. — Eintritt jederzeit.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

Fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Klarentaler Obstverkauf

Goldparm., Vorsdorfer, Reinetten,
Bentner 12—15 Mf. Wirtschaftsobst,
Jenner 7—10 Mf. W. Hartener,
Eltviller Straße 2. B 17428

Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 8. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Donnerstag: Durch den Taunus
nach Bad Königstein. — Abfahrt:
3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurochester.

Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt.
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Unter dem Siegesbanner, Marsch
von F. v. Blon.

2. Ouverture zur Op. „Die diebische
Elster“ von G. Rossini.

3. Ballszene von J. Mayseder.

4. Radetzky-Marsch v. Joh. Strauß.

5. Nachruf an C. M. v. Weber von
E. Bach.

6. Heimkehr aus der Fremde, Ouverte
rure von F. Mendelssohn.

7. Fantasie aus der Oper „Robert
der Teufel“ von G. Meyerbeer.

8. Unsere Garde, Marsch von
R. Förster.

Abends 8 Uhr:

1. Einzugsmarsch von M. Jeschke.

2. Ouverture zu „Lodoiska“ von
L. Cherubini.

3. Fantasie aus der Oper „Die
Hochzeit des Figaro“ von W. A.
Mozart.

4. Gavotte und Menuett im alten
Stile von O. Höser.

5. Militär-Fanfare von J. Ascher.

6. Konzert-Ouverture von
A. Lortzing.

7. Potpourri aus „Der Vagabund“
von C. Zeller.

8. Husarenritt von F. Spindler.

Neise Gute Louise 10 Pfd. 1.20 M.,

Kochbirnen 3 Pfd. 20. Dicke Butter-

birnen, Apf., Zwetschen, Kirsche, 42.

Birnen 10 Pfd. 35 Pf.

und höher. Lagerobst billig. Blätter-

Straße 130.

Eg. u. Kochbirnen, 10 Pfd. 50 Pf.

Westendstraße 22, Part. B 17578

Tafel. u. Wirtschaftssäufsel

billig zu verk. Lohringer Str. 27, P.

Zwetschen 10 Pfd. 75 Pfsg.

Pfirsiche 10 Pfd. 65 Pfsg.

neine Wagonware.

Kirchner, Rheinauer Straße 2. L. 479.

Ein Wagon Weißkraut

einget. 2. Cronauer, Albrechtstr. 34.

Gassen, vorsägl. Fabrikat,

normales Zimmer heizend, zu ver-

kaufen im Tagbl.-Verlag. Pz

Flammig. Gasheiz, wie neu,

sehr billig. Schleiterstraße 14, Part.

Browning, Selbstladar, Revolver,

zu kaufen gesucht.

Postschließfach 102 Wiesbaden.

Pianos, Kauf u. Miete,

billigst. Schmitz, Rheinstr. 52.

Holladen-Reparatur (verhältnis-

Gasse 7. Schott. Telephon 4491.

Hohlbaum,

sowie alle Arten Städtereien werden

angefertigt Kirchgasse 11, Partie.

Guter französischer Unterricht

Querstraße 2, 3.

Anst. möbl. Zimmer

sucht Dauermieter. Angeb. im Preis

unter 3. 737 an den Tagbl.-Verlag.

5—10 Mark

täglich können redegewandte Leute

durch den Betrieb e. patriot. Zeit-

chrift verdienst. Vorzustellen Buch-

handlung H. Buchholz, Yorkstraße 27.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das Photographieren auf dem
Kriegsschauplatz und in den von den
deutschen Truppen besetzten Gebieten
ist nur mit Genehmigung des Chefs
des Generalstabes des Feldheeres und
auf Grund der besonderen von ihm
erlassenen Bestimmungen gestattet.
Gefüde um Zulassung sind anstell-
vertretenden Generalstab IIIb zu
richten.

Es dürfen nur solche Aufnahmen
veröffentlicht, verbreitet oder ver-
öffentlicht werden, die dem stellver-
tretenen Generalstab zur Prüfung
vorgelegen haben und von ihm freie-
gegeben sind. Jeder Veröffentlichung
ist ein mit der Presse-Abteilung des
stellvertretenden Generalstabes verein-
bartes Kennzeichen beizufügen.

Die gleichen Bestimmungen gelten
für kinematographische Aufnahmen.

Die Tätigkeit von Photographen
und Berichterstattern ohne Ausweis
des Generalstabes ist zu verhindern.
Stellvert. Generalstab der Armee.
ges.: Brose.

Bekanntmachung.

Liebesgaben für Angehörige des
Feldheeres können zur Abgabe ge-
langen:

1. bei sämtlichen Erprobtruppenteilen
des Korpsbezirks,
2. bei den immobilen Etappen-Kom-
mandanturen Nr. 2 in Frankfurt-
Süd (Bureau: Sachsenhausen,
Mittlerer Hessenpfad 5) und Nr. 3
Darmstadt (Bureau: Postamt 2),
3. bei der Abnahmestelle freiwilliger
Helden (Kriegsfürsorge) in Frank-
furt a. M. Theaterplatz 14.

Es wird erneut darauf hinge-
wiesen, daß es nur auf diesem Wege
möglich ist, mit Sicherheit der
Truppe die Gabe zuzuführen, wäh-
rend keine Gewähr dafür übernom-
men werden kann, daß Liebesgaben
auf Autos über das Etappengebiet
hinaus die Truppe erreichen.
Von Seiten des Generalstabs:

Der Chef des Stabes.
ges.: de Graaff, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Oktober 1914,
nachm. 3 Uhr, versteigere ich im
öffentlichen Weise öffentlich meistbietend gegen
bare Zahlung im Pfandlokal

Rengasse 22 hier:

1. Bücherschränke, 1 Umbausofa, ein
Sofatisch, 3 Sessel, 2 Stand-Uhren,
3 Büffets, 1 Chaiselongue, ein
Tischchen, 3 Bilder, 1 Rauch-
tischchen, 1 Ständer, 2 Klubstühle,
2 Sofas, 2 Divans, 2 Schreibstühle,
1 Spiegelschrank, 2 Kreidenz, ein
Peitlerspiegel, 1 Säule, 1 Servier-
tisch, 1 Bauerntischchen, 1 Ständer
in Fir., 1 Vult m. Kostümdresser,
1 H. Altenstuhl, versch. Frauen-
kleider-Stoffe u. Bettwäsche.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rauenthaler Str. 14, 3.

Von Seiten des Generalstabs:

Der Chef des Stabes.
ges.: de Graaff, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Oktober 1914,
nachm. 3 Uhr, versteigere ich am
öffentlichen Weise öffentlich meistbietend gegen
bare Zahlung im Pfandlokal

Rengasse 22 hier:

1. Bücherschränke, 1 Umbausofa, ein
Sofatisch, 3 Sessel, 2 Stand-Uhren,
3 Büffets, 1 Chaiselongue, ein
Tischchen, 3 Bilder, 1 Rauch-
tischchen, 1 Ständer, 2 Klubstühle,
2 Sofas, 2 Divans, 2 Schreibstühle,
1 Spiegelschrank, 2 Kreidenz, ein
Peitlerspiegel, 1 Säule, 1 Servier-
tisch, 1 Bauerntischchen, 1 Ständer
in Fir., 1 Vult m. Kostümdresser,
1 H. Altenstuhl, versch. Frauen-
kleider-Stoffe u. Bettwäsche.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914.

Heddes, Gerichtsvollzieher,
Rheingauer Str. 6, 2.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fichtenedkreisig,
ca. 2000 Gebund, soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vergeben
werden.

Angebote mit Preisangabe und
Probegebund sind spätestens bis
Samstag, den 17. Oktober 1914,
vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten
Verwaltung, Döbener Straße 1,
einzureichen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1914.

Stadt. Gartenverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Portemonnaie Spiegelgasse gefunden.
Kuh. Geld u. Adress. Abzuholen geg.
Küferalengebund Kirschstr. 45, 1.

Rest huter Chiffon verloren.

Abz. Seerobenstr. 18, 1, Namann.

Deutscher Schäferhund
entlaufen. Abzugeben gegen Be-
lohnung Johnstraße 34, Part. r. Vor-
ankauf wird gewarnt.

Dackel,

unecht, schwart mit weißer Brust,
Marke 955, entlaufen. Gegen Belohnung
abzugeben Dambachthal 28, Part.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. August

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager



Feldgraue Uniformen

für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen in tadeloser Ausführung zu mässigen Preisen.

Sämtliche Militär-Ausrüstungsstücke.

Sonder-Werkstätten zur Ausbesserung aller im Kriege beschädigten Kleidungsstücke.

Lazarett-Kleidung.

Aerzte-Kleidung.

Gebrüder Lörner, Königl. Hof- und Armee-Lieferanten, **Mauritiustr. 4.** Telefon 571.
Alleinige Fabrikanten der wasserdichten Kaiser-Westen „Jopie“.



Nachruf!

Wie erst jetzt zuverlässig bekannt geworden ist, ist der zweite technische Oberbeamte der mir unterstellten Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt, Herr Regierungsbaumeister a. D., Landesbaumeister

Hans Neumann,

bereits am 20. August 1914 in den Kämpfen in Lothringen den Helden Tod für das Vaterland gestorben.

Hans Neumann, geboren am 19. April 1880 als Sohn des Baumeisters Gustav Neumann in Cassel, wurde, nachdem er im Mai 1908 die Prüfung zum Regierungsbaumeister abgelegt hatte, auf Grund einer öffentlichen Ausschreibung am 26. August 1910 durch den Landesausschuß vom 1. Oktober 1910 ab zunächst probeweise, und durch Beschuß desselben vom 15. Dezember 1910 schon vom 1. Januar 1911 ab auf Lebenszeit, zum zweiten technischen Beamten der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt ernannt.

Er hat sich um die genannte Anstalt in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit durch seinen großen Arbeitsfleiß und seine treue Pflichterfüllung erhebliche Verdienste erworben und genoß durch sein entgegenkommendes Wesen die Achtung und Zuneigung aller Beamten des Bezirksverbandes.

Sein Andenken wird unter uns unvergessen bleiben.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914. F348

Der Landeshauptmann: Krekel.



Wir betrauern den Tod unserer lieben Mitglieder

Amtsrichter Dr. iur.

August Guht

(Frankonia Heidelberg SS. 1898).

Er starb den Helden Tod als Oberleutnant der Reserve auf russischem Boden.

Kandidat des Höheren Lehramts

Friedrich Schmidt

(Arminia Marburg SS. 1904).

Er fiel als Einjährig freiwilliger in Frankreich, kurz vorher zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz eingegangen. F528

Wir werden ihnen ein getreues Gedenken bewahren.

Vereinigung alter Burschenschaften Wiesbadens.



Im Kampfe für's Vaterland starb am 13. August d. J. den Helden Tod der im Vorbereitungsdienst hier befindliche Referendar

F313

Dr. jur. Erich Walter.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.

Der aufsichtführende Amtsrichter.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Trauer-Hilfe



Trauer-Kleider | Trauer-Blusen
Trauer-Mantel | Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke | Schleier-Crepe
Andenken werden noch
am gleichen Tage erledigt
Auswahlkundungen bereitwilligst

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Wiesbaden Friseur und Co.



1535

Danksagung.

Allen Denen, welche uns während der Krankheit unseres lieben Vaters,

Herrn Peter Bades, zur Seite standen, sowie dem Männergefangen u. Allen, welche ihn zur letzten Ruhe geleiteten, u. für die Bumenwenden unseres innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 7. Okt. 1914.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 2. Oktober im Lazarett Schlettstadt in Folge schwerer Verwundung mein innigst geliebter Mann, meiner Kinder guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Johann Diefenbach.

In tiefer Trauer:

Frau Diefenbach,
geb. Ligner,
nebst Kinder.

Wiesbaden,
Dopheimer Straße 73.

Nachruf.

Am 9. September 1914 erlitt den Helden Tod für das Vaterland im Kampfe gegen Frankreich der

Bürohilfsarbeiter Emil Guckes,

Sohn des Tünchermeisters August Guckes in Rambach, im hoffnungsvollen Alter von 27 Jahren.

Seit dem 1. März 1912 bei der Landesdirektion tätig, wurde er am ersten Mobilmachungstage zum Heeresdienst einberufen und während des Feldzuges zum Gefreiten der 6. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 ernannt.

Bei allen Kollegen und Vorgesetzten wird das Andenken an diesen strebsamen, befähigten und fleißigen Beamten allzeit in Ehren gehalten werden.

F348
Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.

Der Landeshauptmann: Krekel.



Am 26. September starb den Helden Tod im Kampfe für Kaiser und Reich, auf Frankreichs Erde, unser innigst geliebter, guter Sohn, unser treuer Bruder, Neffe, Vetter und Schwager, der

Bankbeamte

Hans Lonsdorfer,

Unteroffizier d. Res. im Fuß.-Rgt. Nr. 80,

im Alter von 23 Jahren.

B17568

Im Namen der tiefrauernden Hinterbliebenen:
Familie E. N. Lonsdorfer.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.



Am 26. September fand auf Frankreichs Erde unser Buchhalter und Mitarbeiter

Hans Lonsdorfer

den Helden Tod fürs Vaterland.

Wir verlieren in demselben einen treuen, zuverlässigen Beamten und lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

F373

Der Aufsichtsrat, Vorstand und die Beamten
des Vorschuss-Vereins zu Wiesbaden.

Eintragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wiesbaden, 7. Oktober 1914.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb an den Folgen seiner schweren Verwundung im Feldlazarett zu Monzon in Frankreich mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam,

Jakob Schlott,

Brautechniker,

im 23. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Jakob Schlott und Kinder.
Ed. Thomae und Frau, geb. Schlott.
Lina Fischer.

Man bittet höf., von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

B17569

Walhalla

an die Bürgerschaft Wiesbadens.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Übereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

Kriegsausschuß für warme Unterfleidung

eingeschafft. Seine Aufgabe lautet:

In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgenommenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsräthe weiterhin wärmende Kleidungsstücke, in erster Linie **Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, in zweiter Linie Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopföschücher** zu beschaffen.

Für Wiesbaden ist die Durchführung dieser Aufgabe von dem Kreiskomitee übernommen worden. Ihre Erfüllung ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kühlt und feucht. Erhaltungskräfte und ihren Hörigen müssen unbedingt vorbereitet werden. Ab 1. Oktober werden regelmäßig nach Ost und West Warenzüge abgelassen. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsausschuss jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke an die Truppen heranzubringen.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungseinheit“, bestehend aus einem Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmer, berechnet sich für ein Infanterie-Regiment auf rund 10,000 M., für ein Kavallerie-Regiment auf rund 2500 M. u. s. w.

Die Beschaffung solcher warmen Unterfleidung erfordert viel Geld.

Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!

Darum die herzliche Bitte:

1. Gebt Geld! Gebt schnellstes Geld zur Beschaffung der warmen Unterfleidung für unsere Truppen!
2. Spendet fertige Wollfachen aus Euren Vorräten zu Hause!

Geldspenden bitten wir an unsere Zentralsammelstelle im Rathaus mit der ausdrücklichen Bestimmung für warme Unterfleidung der Truppen zu richten. Fertige Wollfachen sind unter der gleichen Bezeichnung bei der Annahmestelle des Roten Kreuzes, Abteilung III, Schloßplatz 1, Mittelbau, abzuliefern. F 228

Wiesbaden, den 5. Oktober.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Meiner geehrten Kundschaft zur gesl. Kenntnis, dass ich von Westendstrasse 1 nach

Yorkstrasse 7, Part.,

verzogen bin.

Ph. Eschenauer,
Damenkleider.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Mengasse 13,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Nöcke,
Säcken u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und
Mustern, sowie Aufbettung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen. F 207

Rohlen Koks Brennholz

und Union-Brikets in nur besten Qualitäten
Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken,
billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger. 1591

M. Gail & Co. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Zigarren

in einzelnen Kistchen, geeignet zu Liebesgaben, sehr preiswert
empfiehlt

Bernhard Metzger,
Seerobenstraße 29. Fernruf 6238.

Feldpostbriefe!

Liebesgaben!

Seifen, Seifenpapier,
Kämme, Bürsten,
Zahnbursten, Zahnpasta,
Fuss-Salbe, Streupulver
etc. etc.

zu billigsten Preisen
empfiehlt

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Frische
Frankfurter Würstchen
das Stück 15 u. 18 Pf.

Feinstes neues Sauerkraut,
frische Zettower Rübchen,
reine Thüringer und Branschweiger

Wurstwaren

empfiehlt 1596

D. Fuchs,
Telephon 475. — Saalgasse 4/6.

Garant. frische Landeier
per Stück 13 Pf.
Eiergroßhandlung Grünberg,
Tel. 769. Mauergasse 17.

la Industrie-Kartoffeln
Rundpf. 27 Pf.

C. Kirchner,
Rheingauer Str. 2. Telephon 479.

Kartoffeln,

Magnum bonum, Radjurte, Schneeflöden, Nautzen liefern zeitweise frei Haus Otto Untelbach, Schwabacher Straße 91.

Auf der Armeeschlägerei Mainz empf. Ochsenköpfe, Badenleisch 60, Lunge 30, Leber 80, Suppenkn. 20, Weißleber 30, Hirn 50, Haddi 60, all. ja. Ochsenware, Hermannstraße 3. Feiner Privat-Mittags- u. Abendtisch 90 Pf., dagebst schön möblierte Wohnungen und Zimmer mit und ohne Pension. Im Blumenhaus Jung, Kleine Burgstraße 2.

Fürs Feld

empfiehlt ich:

Militärwesten, leichte Wolle, gestrickt, von Mk. 6.50 an.

Hosen und Unterjacken, reine Wolle, Halbwolle, nahtlose Reithosen, von Mk. 2.00 an,

Hemden in Seide, Flanell und Trikot, jede Preislage.

Leibbinden, weiß und grau, von 85 Pf. an.

Handschuhe, Puls- u. Ohrenwärmer, feldgrau, reine Wolle.

Taschentücher, weiß und farbig, das Stück von 25 Pf. an.

Halsbinden, Halstücher, Shawls, vorschriftsmäßig in Farbe und Machart.

Lazarettsachen Paar 50 und 55 Pf.

Franz Schirg, Hoflieferant,

Webergasse 1. K 131

Verpackung in Briefen und Paketen kostenlos.

70 Pf.

Rhein-Pfalz-Mosel-Weine p. Flasche ohne Glas
bei 13 Flaschen, einzeln 5 Pf. mehr.
Empfehlenswerte beliebte Tischweine. 1603
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstraße 45. Telefon 2274.

Das schönste Geschenk

für die Krieger im Felde, sowie
für die Einberufenen, ist die

Photographie

ihrer Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprech. haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 21. Okt. herabgesetzt.

12 Postkarten 170
von 1 an

12 Visites glanz 1.70
für Kinder 2.25

12 Cabinet glanz 450

12 Visites matt 350

12 Cabinet matt 700

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 27. September bis 21. Oktober ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co. m.b.H.
Grosse Burgstraße 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9—2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Samson & Co. m.b.H.
Grosse Burgstraße 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9—2 ununterbrochen geöffnet.